LD 3775

Schill

oder

das Declamatorium in Krähwinkel,

Eine Posse in drei Acten.

Fortsetzung der deutschen Kleinstädter und des Carolus Magnus.

COMITE DES STADT THEATERS IN HAMBURG

(Dargestellt in Berlin, Hamburg, Frankfurth am Main, Manheim, Stuttgardt, Lübeck, Bremen, Magdeburg, Braunschweig, Hannover u. s. w.)

(von F. A. F. Klingemann)

Helmstedt 1812,
bei Carl Gottfried Fleckeisen.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Schill

oder

das Declamatorium in Krähwinkel.

Eine Posse in drei Acten.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Bemerkung.

Zeitverhältnisse sind daran Schuld gewesen, daß dieses Stück äußerst beschränkt, und in seinen Haupttheilen verändert, auf die Bühne gebracht worden ist; weshalb es der Verfasser jetzt bei dem Abdrucke wieder ganz so herstellt, als es, der ersten Idee nach, ausgeführt war.

Personen:

Herr Nicolaus Staar, Exburgemeister und nachheriger Maire von Krähwinkel.

Frau Untersteuereinnehmerinn Staar, seine Mutter.

Grünbusch, sein Schwiegersohn.

Ursula, dessen Frau.

Herr Vice-Kirchenvorsteher Staar, sein Bruder.

Frau Stadt-Accise-Cassen-Schreiberinn Morgenroth, seine Muhme.

Herr Runkelrüben-Commissions-Assessor Sperling, sein Vetter.

Dessen Gemahlinn, ehemalige Oberfloß- und Fischmeisterin Brendel.

Gottvertraut, } ihre Kinder erster Ehe.
Jakob, }

Claus, Ex-Geheimerathhausschlüsselbewahrer.

Schund, Exdirector einer wandernden Truppe.

Schrumpel, vacirender primo amoroso.

Der Wirth zum weißen Raben vor Krähwinkel.

Aufwärter. Krähwinkler Kinder in Todtenhemden. Fabrickarbeiter.

Erster Act.

(Gasthof zum weißen Raben vor Krähwinkel.)

Erste Szene.

Schund und Schrumpel treten ein, beide in blauen modernen Theateruniformen. Schund hat einen großen Schnurrbart und ein Pflaster im Gesichte.

Schund.

Da wären wir!

Schrumpel (kläglich). Ja, da wären wir.

Schund. Der Weg war beschwerlich!

Schrumpel. Zum Verzweifeln!

Schund. Setzen wir uns! (beide setzen sich seufzend auf den entgegengesetzten Seiten der Bühne nieder.)

Zweite Szene.

Ein Aufwärter. Die Vorigen.

Aufwärter. Befehlen?

Schrumpel (monoton). Ein Glas Wasser!

Schund (eben so). Die Zeitungen!

Aufwärter (blickt beide mit einfältiger Neugier an und geht).

Schund (nach kurzer Pause). Schrumpel!

Schrumpel. Mon Principal!

Schund. Um die deutsche Kunst ist es geschehen!

Schrumpel. Gott habe sie selig.

Schund. Gestern noch Generalissimus in Plundersweilen!

Schrumpel. Gestern noch Obrist Piccolomini.

Schund. Die Krone war mir fast so gut als gewiß!

Schrumpel. Mit diesem Degen griff ich die Schweden an!

Schund. Und heute Exdirector, ohne Commando und Truppe!

Schrumpel (declamirend). Menschen, Menschen, falsche heuchlerische Crocodillenbrut!

Schund (prosaisch). Gerathe er nicht in Extase; es wird ihm nicht bezahlt.

Schrumpel. Wie viel betrug die gestrige Einnahme?

Schund. Zwanzig Groschen, zwei Pfennige. Davon erhielt, nach Abzug der Kosten, jedes Mitglied anderthalb Groschen. Hier ist der Ueberschuß, ich theile redlich mit ihm.

Schrumpel. Nicht genug um glorreich zu sterben, viel weniger um miserabel zu leben.

Schund. Doch hat der Wirth uns das beste Zimmer eingeräumt! — Es hat Aussicht —

Schrumpel. In die Ewigkeit! Unter dem Fenster fließt der Strom!

Schund. Vertiefe er sich nicht in Gedanken!

Schrumpel. Was sollen wir noch in diesem Jammerthale?

Schund. Man respectirt unsere Kleider!

Schrumpel. Sind Theaterkleider!

Schund. Wir sind Künstler!

Schrumpel. Also zum Verhungern geboren.

Schund. Ich gebe den Müth noch nicht auf.

Schrumpel. Wir können nicht die kleinste Piece besetzen.

Schund. Der Soufleur und der Lampenputzer folgen uns.

Schrumpel. Weil sie nicht wissen wohin.

Schund. Wo bleiben sie?

Schrumpel. Sie sind miserabel zu Fuße, und kommen langsam nach.

Schund. In der Noth könnte man sie brauchen.

Schrumpel. Der Soufleur ist taub.

Schund. Hat gestern den Buttler nicht übel verarbeitet.

Schrumpel. Und der Lampenputzer schief.

Schund. Man hat es seiner guten Stimme, als Isolani, übersehen. Der Mann kann brüllen wie ein Löwe, und hat zu meinem Erstaunen wirkliche Kunsttalente entwickelt. Das sind freilich alle; die andern sind fort!

Schrumpel. Sie folgten ihren Sternen! und gingen in die weite Welt, ihr Brod zu suchen. Dem père noble glückte es noch am besten; er hat sich auf der letzten Station als Postillion engagirt.

Schund (declamirend).

O ihm ist wohl! Wer aber weiß was uns
Die nächste Stunde schwarz verschleiert bringt!

Schrumpel (eben so).

Der Bühne König einst — jetzt Knecht der Pferde!
Das ist das Loos des Schönen auf der Erde! —

Schund. Erweiche er mich nicht, Schrumpel!

Schrumpel. Ich wüßte wohl — aber es ist anzüglich für einen Künstler!

Schund. Was meint er, Guter?

Schrumpel. Der Herr Principal versteht sich auf das Frisiren; — ich war vormals ein berühmter Kleidermacher —! Des armen Lebens willen, dächte ich —

Schund (mit Indignation). Nicht weiter, Schrumpel! —

Es soll der Künstler mit dem König gehen,
Denn beide wohnen auf der Menschheit Höhen!

Noch sind uns nicht alle Aussichten benommen; liegt doch dort die edle Stadt Krähwinkel vor uns, und in ihr wohnt ein Beschützer, in der Person des Herrn Runkelrüben-Commissions-Assessors Sperling, der vor einigen Jahren das vortrefliche Schaustück, Carolus Magnus, für uns verfaßte.

Schrumpel. Aber, wenn ich nicht irre, gingen wir damals etwas in der Frühe von dannen!

Schund. Ich ließ die Reichsinsignien als Unterpfand in der goldenen Katze zurück.

Schrumpel. Wenn das ist —

Schund. Ein Declamatorium könnte uns dort aus der nächsten Verlegenheit ziehen. Es langweilt zwar entsetzlich, aber es ist in der Mode. Er kann die Maultrommel in den Zwischenpausen spielen.

Dritte Szene.

Wirth bringt Wasser und die Zeitungen.

Vorige.

Wirth. Unterthänigst, hier ist frisches reines Wasser, klar wie Krystall — eine absonderliche Köstlichkeit in dieser Gegend, welche noch kürzlich von einem durchreisenden Brunnenarzte geprüft und approbirt worden.

Schrumpel. Schon gut!

Wirth. Zugleich habe ich die Ehre, die hiesigen Orts allerneuesten Zeitungen zu präsentiren.

Schund (nickt mit dem Kopfe).

Wirth. Unterthänigster! — Wenn ich nur unterthänigst wissen dürfte —

Schund (rasch fragend). Was?

Wirth (erschrocken). Was? — halten zu Gnaden — ich meine nur —

Schund (mit Uebergewicht). Man wird ihn rufen lassen!

Wirth. Hochdieselben haben zu befehlen! — (für sich) Die Neugier drückt mir gleichsam das Herz ab! — Hohe Kriegspersonen — etwas Geheimes vielleicht — ich ruhe nicht, bis ich es herausgebracht habe. (geht ab).

Schrumpel (trinkt). Schönes Wasser! Strengt man die Phantasie ein wenig dabei an, so kann man es für Wein genießen.

Schund (liest in sich hineinmurmelnd).

Schrumpel. Wenn nur die Phantasie nicht so nüchtern wäre!

Schund (liest mit sichtbarem Antheile fort).

Schrumpel (zu ihm hinüberblickend). Der

Herr Patron exaltirt sich auf seine eigene Hand. Was giebt es denn in den Avisen?

Schund (herausfahrend). Schill!!!

Schrumpel. Schill? — Was soll denn der? — Das ist ja der berühmte Major, wenn ich nicht irre —

Schund. Er hat von neuem große Thaten gethan!

Schrumpel. Was kümmern uns die Thaten!

Schund. Er begreift mich nicht, Schrumpel!

Schrumpel. Der Herr Patron hat doch nicht den martialischen Gedanken, sich anwerben zu lassen?

Schund. Einfalt! — Der Name Schill —

Schrumpel. Klingt wie ein andrer.

Schund. Es ist der meine!

Schrumpel. Wie soll man das verstehen?

Schund. Sehe er, mein lieber Schrum-

pel, wenn sonst ein Genie auf das Theater ging, so pflegte es sich gewöhnlich einen andern Namen beizulegen; des Aufsehens, oder sonstiger triftiger Gründe wegen —

Schrumpel. Ja, ich habe es auch so gemacht, von wegen der Steckbriefe!

Schund. Nun, sieht er, heiße ich eigentlich meines christlichen Namens nach Schill, und ich taufte mich bloß der Beziehung wegen in Schund um! — Schund, das Wort ist so wohlklingend, so rund —

Schrumpel. Es fließt so in den Mund!

Schund. Da nun aber mein eigentlicher Name solche Thaten vollbringt, so fange ich ordentlich an, Respect vor ihm zu haben, und er könnte mich gewissermaßen in Esstime bringen.

Schrumpel. Da hat der Herr Recht!

Schund. Wie wär's, wenn ich — und sehe er mich nur einmal an, in dem Costume des General Wallenstein — wenn ich mit mei-

nem rechtmäßigen Namen in dieser kriegerischen Zeit —

Schrumpel. Alle Teufel, was fährt mir durch den Kopf!

Schund. Ich heiße doch nun einmal so! — Wenn ich mit meinem Namen herausrückte? Hier in Krähwinkel herausrückte? In diesem Kleide kennt mich niemand; überdies hat mir der Intriguant bei unserer Trennung ein freundschaftliches Angedenken im Gesichte zurückgelassen. — Zu schlagen haben wir uns auch mit Niemandem; und wir nehmen nichts, als was man uns nicht selbst in die Hände giebt!

Schrumpel. Der Herr Principal macht mich wirbelnd!

Schund. Es ist kein Spitzbubenstück, sondern ein Geniestreich — gewissermaßen ein schönes Kunstwerk! — Auf der nächsten Station werfen wir unsere Kleider ab, und verwandeln uns wieder in das, was wir waren.

Schrumpel. Aber wenn man uns bis dahin aufhängt?

Schund. Wir nehmen ja nichts, wir lassen uns blos geben! und daß ist in unserer Zeit äußerst honett — auch wird mir meinen christlichen Namen niemand abstreiten wollen.

Schrumpel. Ich fürchte nur —

Schund. Er ist eine feige Piece mit seinem Fürchten! Wer sich in den heurigen Tagen fürchten will, der kommt zu nichts. Die jetzige Zeit fürchtet sich weder vor Hölle noch Himmel, und darum bringt sie es auch zu etwas Rechtem!

Vierte Szene.

Der Wirth mit einem großen Buche. Die Vorigen.

Wirth. Unterthänigst zu bitten — es ist Allerhöchster in diesem Lande bestehender Befehl, daß jeglicher respective Reisender, Namen, Stand und Absicht in dieses Buch hocheigenhändig bei seiner Ankunft eintrage —

Schund. So, mein lieber Wirth?

Wirth. Unterthänig aufzuwarten! Und

ist Allerhöchsten Orts eine namhafte Poen, den etwa in diesem Punkte pflichtsäumigen Wirthen angedroht; als in welcher Rücksicht, Hochdieselben ich bitten wollte, Hochdero Namen, Stand und Betreiben hoch eigenhändig mit dieser Feder —

Schund (einfallend). Einzutragen!

Wirth. Ja unterthänig — einzutragen! Als weil es einem armen Wirthe in jetziger armen Zeit armselig gehen würde, wenn er wegen wohlverschuldeter Versäumniß aus seinen armen Mitteln die angedrohete Strafe —

Schund. Bezahlen müßte!

Wirth. Ja unterthänig — bezahlen müßte!

Schund. Nicht mehr als billig, mein lieber Wirth! Gebe er die Feder!

Wirth (überreicht sie). Unterthänig!

Schund. Sogleich!

Wirth (sich an Schrumpel wendend). Hochdieselben kommen wahrscheinlich aus den Kriegesrevieren?

Schrumpel. Wahrscheinlich!

Wirth (wiederholend). Wahrscheinlich! — Haben wahrscheinlich besondere Depeschen — geheime Aufträge — wahrscheinlich —

Schrumpel. Wahrscheinlich!

Wirth (wie vorhin). Wahrscheinlich! — Man weiß nicht wie es mit dem Kriege steht —? Für den Feind schlecht, wahrscheinlich?

Schrumpel. Wahrscheinlich!

Wirth. So, so — alles wahrscheinlich! — Aber gewiß! Sehen sie, gewiß! — Dort schlagen sie; — hier hören wir! Dort wissen sie; hier brennen wir! Wir brennen — ach sie kennen das nicht — die Leidenschaft — es greift an! (mit innerer Heftigkeit.) Man könnte verrückt darüber werden!

Schrumpel (kaltblütig). Das wäre!

Wirth. Solch eine Zeitung ist, wie das liebe — Gott verzeih' mir die Sünde! Ich hätte mich bald ruchlos ausgedrückt! Man

verschlingt sie, man zerliest sie — mit den Augen, liebwerthester Gnädiger! Mit den eigenen Augen! In Krähwinkel findet man sie nur noch zerfetzt, so durchbohren sie sie mit hungrigen Blicken! Ja sie beten in der vierten Bitte nicht mehr um das liebe Brodt, sondern um den lieben Correspondenten!

Schrumpel. Man denke!

Wirth. Das Neue, liebwerthester Gnädiger — das Neueste! Ach, Gott verzeih' mir's! — stehlen könnte man es, wenn man nur wüßte, wo es läge! — — Sie kommen wohl von dahinten her?

Schrumpel. Ja, von dahinten!

Wirth. Und wissen — unterthänigst zu fragen! — wissen — ach Gott! gewiß wissen Dieselben —

Schrumpel. Dies und jenes!

Wirth. Man denke — dies und jenes! Es ist entsetzlich! — Geschlagen — ich sagte es ja gleich — geschlagen, gesprengt!

Schrumpel. Total gesprengt!

Wirth. Total! — Viel Todte — viel Verwundete? —

Schrumpel. Vier Mann sind übrig geblieben.

Wirth. Vier Mann? — Vier ganze Mann? Das ist entsetzlich! — Aber wer — unterthänigst zu fragen! — wer ist so eigentlich gesprengt?

Schrumpel. Wer?

Schund (bietet Schrumpel die Feder). Beliebt es dem Herrn?

Wirth (greift nach dem Buche). Erlauben unterthänigst, daß ich es selbst präsentire! (er wirft einen raschen gierigen Blick hinein und ruft dann mit einem erstickenden Schrei:) Sch —

Schund. Was ist ihm, lieber Wirth?

Wirth (läßt das Buch fallen und starrt ihn bleich und erschrocken an). Schill!!

Schund. So heiße ich!

Wirth. Ei mein Gott!

Schund. Was ist ihm denn?

Wirth. Ich bin so unterthänig erschrokken, daß ich zu zittern vermeine!

Schund. Ueber meinen Namen?

Wirth. Ueber Allerhöchstdero Arriviren! — Da in den Zeitungen —

Schund. Dem armen Manne wird übel! — Setze er sich!

Wirth (*taumelt auf einen Stuhl*). Es ist mein letztes Stündlein!

Schrumpel (reicht ihm das Wasserglas). Trinke er auf die Alteration von seiner absonderlichen Köstlichkeit.

Wirth (hat in der Angst getrunken). Es ist allerunterthänigst ruchlos, daß ich hier vor ihren hohen Augen malade werde — aber der heftige Schrecken —

Schund. Ich begreife nicht — mein bloßer Name —

Wirth. Ja, der allerhöchste bloße Name!

Schund. Sonderbar!

Wirth (sieht sich ängstlich um). Und hochdieselben sind so — allein?

Schund. Die Anderen kommen nach!

Wirth. Kommen nach! Die lieben Anderen kommen nach?

Schund. In kurzer Zeit!

Wirth. Man denke, in kurzer Zeit! — Ich erhole mich kaum! Solch eine Ueberraschung — ein Freudenschreck mögte ich sagen! — (hastig) Aber was sehe ich! Mit Wasser bedient — mit niedrigem unwürdigem Wasser — Allerhöchstdieselben! — (ruft) Peter! Niklas! — Champagner! Burgunder! — Gott der Herr, ich wußte ja nicht, welche schreckliche — — Ehre —

Schund (schalkhaft drohend). Mache er die Rechnung nicht zu hoch, lieber Wirth!

Wirth. Hoch? Rechnung? — Ei du allerliebster Gott — die Küche und der Keller, das ganze Haus — meine arme Seele selbst stehen zu höchsten Diensten! Wenn dieselben nur gnädig an mir miserabeln Manne vorübergehen wollen! — He Peter! Niklas! (er eilt ab.)

Schrumpel (ihm nachsehend). Der Anfang ist nicht übel!

Schund (in theatralischer Extase). Der erste Schritt ist geschehen! Der Himmel stärke mich — ich habe ein großes Werk vor! und die Nachwelt soll den Namen bewundern, den ich verherrlichen kann! — Ha Abällino! Abällino! (er geht ab, und Schrumpel folgt ihm, applaudirend und Bravo! rufend.)

Fünfte Szene.

(Ein Zimmer in des Exburgemeisters Hause.)

Die Großmutter sitzt am Spinnrocken.

Ursula kommt herein.

Ursula. Ach liebe Großmutter, mir wird so ängstlich in diesem Hause — alles ist so still, so todt, als wenn niemand mehr darin wäre.

Großm. Es ist auch Niemand darin, und alles ist aus, rein aus; denn so heißt das gottlose heidnische Wort, das uns den Rest gegeben hat. Darum sitze ich hier und spinne

meinen Faden unter Kummer und Thränen, bis er reißen wird, und sie die Todtenlade hereintragen.

Ursula. O liebe Großmutter, machen Sie mir das Herz nicht schwer.

Großm. Ich überlebe den Schlag nicht! — Hier in dem dunkelsten Winkel habe ich mich niedergelassen, und spinne meinen Jammer langsam ab; — Sonst war jenes Fenster mein Lieblingsplätzchen, denn da saß ich vor Zeiten als Braut und harrete auf die Ankunft meines Seligen, der als Untersteuereinnehmer mit Ehren in der Erde ruht. — Das Fenster, ach es war mir so herzlich lieb! Aber jetzt darf ich nicht daran treten, ohne daß die Vorübergehenden die Hälse heraufrecken und hönisch lächeln.

Ursula Liebe Großmutter, besteht doch das ganze Unglück nur in der Einbildung; und der Vater kann jetzt unabhängig und ruhig leben.

Großm. Der arme Exmann, ruhig leben? Ohne Titel, als Herr Staar — höre

doch nur Jammerkind! — als Herr Staar ruhig leben? Gar nicht lebt er, das heidnische Hexenwort hat ihn rein todt geschlagen! — Ach, und wenn nun erst die Frau Muhmen eindringen, die Frau Stadt-Accise-Cassen-Schreiberinn, und Frau Runkelrüben-Commissions-Assessorinn, auch der Herr Sohn Vice-Kirchenvorsteher — alle mit ihren schönen langen Titeln und Umgebungen — und das arme beschimpfte Ex-Kind steht unter ihnen, — Nein, es stößt mir das Herz ab! — Burgemeister auch Oberältester ist er gewesen, Königlicher Rath ist er gewesen! — Und nun durch die böse Zeitumwälzung, steht der arme Wurm Nicolaus Hadrian, wieder so nackt und blos da, wie ihn Gott erschaffen hat.

Sechste Szene.

Muhme-Morgenroth. Die Vorigen.

Großm. Ach, daß Gott erbarm'! Da kommt das eine Unglück schon herangezogen!

M. Morgenr. Schönen guten Morgen liebwertheste Frau Muhme! Schönen guten Morgen!

Großm. (erhebt sich von ihrem Sitze). Desgleichen hochgeschätzte Frau Muhme! (mit sichtbarer Aengstlichkeit) Haben Sie wohl geruht, wohl geschlafen?

M. Morgenr. Böse geträumt, recht böse — in der Frühstunde von einem schwarzen Hunde; und das bedeutet Schande und Erniedrigung.

Großm. Ach, es ist nicht möglich!

M. Morgenr. Ich sah den Hund vor Ihrer Hausthür sitzen — kohlschwarz — ein rechtes Schreckniß!

Großm. Vor unserer Hausthür?

M. Morgenr. Da habe ich diesen Morgen ein geistliches Lied angestimmt, um christliche Geduld — ja um christliche Geduld! (sie mit steigender hämischer Freude anblickend) Sind auch übel aufgestanden, Liebste? Trübe Augen — mein Gott, wie sie überwacht aussehen!

Großm. (für sich). Ich stehe auf Kohlen!

M. Morgenr. Wie befindet sich denn der Herr — (räuspert sich) Bin ganz heiser, das Wetter will umschlagen! — Ja, was wollte ich sagen: der Herr — —

Großm. (mit ängstlicher Hast einfallend). Sehr wohl, zu Ihren Diensten!

M. Morgenr. Sehr wohl? Ei, ei, ja, ja, nun, nun! — Das ist mir eine wahre Freude!

Siebente Szene.

Muhme Sperling. Die Vorigen.

M. Sperl. Allerseits gehorsamste! — Ach, wie bin ich gelaufen — Uf — der Athem geht mir ganz aus! — Das ungeheure Unglück — ist es denn wahr, was man sagt?

M. Morgenr. (mit leuchtenden Augen). Ja theuerste Frau Muhme, eben wollte ich auch fragen! — Ist es denn wahr?

M. Sperl. (zur Großmutter). Sagen Sie um Gotteswillen!

M. Morgenr. Verhehlen Sie uns nichts!

M. Sperl. Wir nehmen den größesten Antheil!

M. Morgenr. Wir leiden mit ihnen!

M. Sperl. Es geht uns durch die Seele!

M. Morgenr. Wir sind außer uns!

M. Sperl. Wenn es wahr ist!

M. Morgenr. Der Herr Vetter!

M. Sperl. Burgemeister auch Oberältester!

M. Morgenr. Königlicher Rath!

M. Sperl. Er ist —

M. Morgenr. Er ist —

Großm. (sinkt auf einen Stuhl nieder). Ursula! Meine Balsambüchse!

Ursula (hält ihr zu riechen vor).

Beide Muhmen. Ach, welch ein Unglück!

Achte Szene.

Herr Vice-Kirchenvorsteher Staar.
Die Vorigen.

Hr. Staar. Ei du meine Güte, ist es denn — (erblickt die Großmutter) Die Frau Mutter ist flau geworden! Erhole sich die Frau Mutter!

Großm. (zu sich kommend). Ach, es ist mein Letztes!

Hr. Staar. Das läutet ja auch hier die Todtenklocken! — Ist es denn gewiß —! Eben springt der Herr Supernumerarius-Rent-Cammerschreiber Willmann bei mir vor — er zieht seinen Schnupftaback von mir — der bringt die Schreckenspost, daß der —

Neunte Szene.

Erburgemeister Staar, im Schlafrocke.
Die Vorigen.

Großm. Da ist das Unglückskind!

Hr. Staar. Ich wünsche dem Herrn

Bruder einen guten Morgen! — Aber ist es denn wahr —

Erburgem. (ein Zeitungsblatt in der Hand). Leider ist es wahr! Sr. Majestät der König von Schweden hat die Regierung niedergelegt. Hier steht es in dem Blatte!

Groß m. Ach, nun hat er obendrein den Verstand verloren!

Erburgem. (mit erhabener Resignation). Dieweil denn solchen erlauchten Häuptern selbst dergleichen Malheur arriviren kann, so sollen wir untergeordneten Staats-Vorsteher ein Beispiel daran nehmen; ja vielmehr stolz darauf seyn, ein gleiches Schicksal mit jenen zu theilen, als weil solches niederen Personen nicht zustoßen kann!

Hr. Staar. Der Herr Bruder ist also —

Erburgem. Fuimus Troes!

Groß m. (ausbrechend). Ja, Pfui! das ist das rechte Wort! Es ist ein Pfui! für die Familie; denn heraus muß es doch nun einmal! — Ein ex ist er geworden — ein

ex = Mensch, Burgemeister auch Oberältester und Königlicher Rath! — O pfui! pfui! — Aber Hochmuth kommt vor dem Falle — es ist eine Strafe Gottes, weil er mich Madame genannt hat, und meinen selig Verstorbenen, seinen Vater, mit seinen Titel als Untersteuer=einnehmer nicht hat in der Erde ruhen lassen! Darum wird er jetzt zu einem ex gemacht, und steht somit wie ein Pfui! in der Familie!

Hr. Staar. Also ist es wirklich wahr!

M. Morgenr. Der Herr Vetter sind in Nichts verkehrt worden?

Exburgem. In ex, Frau Muhme, wie Sie Sich auszudrücken belieben wollen! Sintemal selbiges ex auf meine vormalige hohe Würde zurückdeutet!

M. Morgenr. (die Nase rümpfend). Ich fürchte nur, daß der vormalige Respect —

M. Sperl. Von wegen des ex — ganz Recht Frau Muhme!

M. Morgenr. Mein Seliger war doch Stadt = Accise = Cassen = Schreiber!

M. Sperl. Und mein Ehegemahl ist Runkelrüben-Commissions-Assessor! Ja man flüstert, da die Zichorien jetzt hier stark angebaut werden, daß man sogar damit umgehe, ihm auch den Titel dieser lieben Frucht beizulegen!

M. Morgenr. Was Sie sagen, Frau Muhme!

Großm. (schwach). Ach Ursula, führe mich in mein Schlafkämmerlein!

Ursula. Bitte, liebe Großmutter!

M. Sperl. Unter solchen Umständen aber —

M. Morgenr. Ganz Recht, Frau Muhme!

M. Sperl. Der einstmalige Vortritt wenigstens —

Großm. Ach Gott, der Vortritt!

Erburgem. (sich erboßend). Die Frau Muhmen fangen an mich zu alteriren!

M. Sperl. Der Vortritt in der Kirche, werden der Herr Vetter einsehen —

Hr. Staar. Ja Herr Bruder, das ist wahr — das kann ich selbst nicht mehr — ich bin doch Vice-Kirchenvorsteher!

Exburgem. (immer ereiferter). Man wird nicht mehr in die Kirche gehen!

Großm. Nicht mehr in die Kirche? — Nicolaus Hadrian — meinen Sonntagsanzug —

Exburgem. Kann die Frau Mutter auf ihrem Kämmerlein anlegen!

Großm. (steigend). Nicolaus Hadrian, wirst du ein Freigeist?

Exburgem. Ich sage der Frau Mutter — es ist gegen den guten Ton in die Kirche zu gehen!

Großm. Daß sich Gott —

Beide Muhmen (in großem Eifer). Nicht in die Kirche gehn!

Hr. Staar (ebenfalls in Eifer gerathend). Herr Bruder, was zu arg ist, ist zu arg! — Ich bin Vice-Kirchenvorsteher, und werde sol-

che blasphemistische Redensarten einem hohen Consistorio —

Großm. (fast zitternd). Nicolaus Hadrian!

M. Morgenr. (losbrechend). Es ist lästerlich!

M. Sperl. (eben so). Gotteslästerlich, sagen Sie!

Hr. Staar. Ein crimen laesae ist es —

M. Morgenr. Von der Kanzel wird es gelesen werden!

M. Sperl. Zu einer Kirchenbuße wird es sich qualificiren!

Exburgem. (außer sich). Ich alterire mich dermaßen, daß ich zu einem gewaltsamen Mittel schreiten könnte — ! Doch — (mit erhabener Fassung).

Wenn Dich die Lästerzunge sticht,
So laß Dir das zum Troste sagen:
Die schlechtsten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen!

M. Morgenr. (piquirt). Wespen?

M. Sperl. (eben so). Das ist fast anzüglich!

Hr. Staar. Keine Injurien, Herr Bruder!

M. Morgenr. Ich mache es gerichtlich — eine Wespe ist ein Vieh!

M. Sperl. Ein schlechtes Vieh, sans comparaison!

M. Morgenr. Und ich bin Stadt-Accise-Cassen-Schreiberinn!

M. Sperl. Ich Runkelrüben-Commissions-Assessorinn!

Hr. Staar. Und ich bin Vice-Kirchenvorsteher! — Ein Vieh? Seht ein al — ich mache gemeinschaftliche Sache mit den Frau Muhmen!

Beide Muhmen. Wir klagen!

Großm. (die Hände ringend). Ach Nicolaus Hadrian!

Ursula (zu den Muhmen). Lassen sie sich besänftigen —

M. Sperl. Den letzten Groschen —

M. Morgenr. Das letzte Kleid —

Hr. Staar. Das letzte Buch aus meiner Leihbibliothek —

Alle drei. Verklagen wir!

Exburgem (außer aller Contenance). Und den Teufel und seine Großmutter dazu! Aber ich werde repliciren, dupliciren und tripliciren, daß ihnen sämmtlich die Augen übergehen sollen — Uf! ich erſticke vor Wuth! (er will ablaufen).

Zehnte Szene.

Claus. Die Vorigen.

Claus (der im Eintreten von dem Burgemeister zu Boden gerannt wird). Herr Ex — — Gott bewahre mich in Gnaden!

Exburgem. Was will er?

Claus (sich aufrichtend). Mein armes Gebein!

Exburgem. Was geht mich sein Gebein an!

Claus. Nun, du mein Gott, man ist

doch auch ein Menschenkind! — Hier ist ein Brief angekommen — ein großmächtiger Brief!

Exburgem. Man gebe! (er verschnauft seinen Zorn, indem er das Siegel löset, dann wirft er einen Blick in den Brief, erstaunt, liest weiter, und man sieht ihn eine große leidenschaftliche Bewegung vorbereiten.)

Großm. Was ist denn das? Schwillt Dir doch der Kopf wie einem Truthan!

Exburgem. Ah!!

M. Morgenr. (in unruhiger Neugier). Was mag denn das sein!

M. Sperl. (eben so). Ei was will das sagen!

Hr. Staar. Er verfärbt sich ganz kirschbraun!

Großm. Was ist es denn, Nicolaus Hadrian!

Exburgem. (fast sprachlos). Claus — einen Stuhl!

Claus. Hier, Herr Ex —

Exburgem. (sinkt mit der Schrift in der ausgestreckten Hand darauf nieder). Ach! —

M. Morgenr. Ei du lieber Himmel — was mag es nur —

M. Sperl. Ich erstike vor Neugier!

Hr. Staar. Was hat denn der Herr Bruder?

Exburgem. (nach Athem ringend). Ich kann es — nicht von mir —

Großm. Meine Güte — es bleibt ihm stehn! — Ursula! Hole den liquor, die Wunderessenz — liebster Sohn — der Schlag wird ihn treffen! — Zu Hülfe — klopft ihm in den Rücken! (sie klopft, die Muhmen assistiren). Er stirbt mir unter den Händen — mein armer lieber Sohn! — O klopfen sie — klopfen sie doch!

Exburgem. (plötzlich gewaltsam losbrechend). Maire!! (Alle prallen zurück).

Gemeinschaftl. Ausruf. Maire?!

Exburgem. (zum zweitenmale ausathmend) Maire!

Grotzm. (hastig). Mein Gott, was ist denn das?

M. Sperl. Er spricht französisch!

Hr. Staar. Ja, Mere heißt so viel als Mutter — so steht es in meinen Büchern!

M. Morgenr. (zur Großmutter). Er will mit ihnen sprechen, Frau Muhme!

Großm. (ängstlich besorgt). Was willst du denn, *Nicolaus Hadrian*? — So sprich doch deutsch, daß ich's verstehe!

Erburgem. (mit den Händen deutend). Platz da! — Auf die Seiten! — Luft! — Ich muß es von mir geben! — Höret, vernehmet!

Alle. Was ist es denn?

Erburgem. Der König — Gott, man verbeuge sich! — Claus, man kniee nieder auf den Boden! — Der König —

Alle. Der König?

Erburg. Seine Majestät —

Alle. Seine Majestät —

Erburg. Hat mich zum Maire ernannt!

Alle. Zum Maire!

M. Morgenr. Zur Mutter?

Großm. Wie ist denn das möglich, mein Sohn?

M. Sperl. Der Herr Vetter ist doch eine Mannsperson!

Hr. Staar. Der Herr Bruder macht mich rappelnd! Was will er denn mit der Mutter sagen?

Erburgem. Man thue den Verstand auf — man begreife! Maire ist —

Alle. Ist?

Großm. Doch nicht König?

Erburgem. Wenn nicht selbst, so steht es doch dicht daran!

Großm. Ich falle in Ohnmacht!

M. Morgenr. Dicht am König?

M. Sperl. Der Herr Vetter?

Hr. Staar. Der Herr Bruder?

Claus. Der Herr Erburgemeister — dicht am König!

Erburgem. Ja, dicht am König!

— Die nächste Person nach dem König! Repräsentant Sr. Majestät in Krähwinkel! — Ich habe keinen Ausdruck dafür — Vice-König! — Kurz mit Einem Worte — Maire!! Da ist es in einem allmächtigen Schalle!

Großm. (außer sich). Vice-König!?

M. Morgenr. Daß sich Gott erbarme!

M. Sperl. Und ich arme Figur habe noch eben —

Hr. Staar. Ja ich desgleichen — lieber Herr Bruder —

Maire. Beruhigen sich die Frau Muhmen! Beruhige sich der Herr Bruder! — Was der Vice-Kirchenvorsteher sündigte, wird der Vice-König nicht an ihm rächen; die Würden stehen sich zu entfernt!

Großm. Habe ich's nicht denken können! Ja er ist zu etwas Großem geboren! — Sehen die Frau Muhmen! Sehe mein Herr Sohn Vice-Kirchenvorsteher — dicht am König — Vice-König! — (eilt auf ihn zu und umarmt ihn) O mein geliebter Sohn Maire!

Maire. Fasse sich die Frau Mutter! Auch das Glück muß man mit Anstand empfangen.

Großm. Nun will ich wieder an mein Fensterlein eilen, und ein Herr Gott dich loben wir! mit lauter Stimme erschallen lassen; denn diese Mauern umschließen einen Maire!

M. Morgenr. Ach Frau Muhme, werden Sie es mir vergeben, was ich vorhin —

Großm. Alles vergeben und vergessen! — Ein Maire ist eingezogen; wer kann da zürnen!

Hr. Staar. Darf ich denn meine submisseste Gratulation —

Maire. Wird jetzt nicht angenommen! — Heute Abend in pleno! Es ist Illumination im Garten, mein brennenender Name! Hört er Claus, man besorge das!

Claus. Wenn nur nicht die Scheure anbrennt!

Maire. Wir erlauben es ihr — dem Maire zu Ehren mag sie in Gottes Namen anbrennen! — Auch die Klocken sollen läuten!

Claus Es ist nur noch eine da, die andere ist gesprungen.

Maire. Auch die gesprungene soll läuten, so viel es in ihren Kräften! Gesprungen soll überhaupt werden — alles was springen kann soll springen!

Eilfte Szene.

Sperling hereineilend. Die Vorigen.

Sperling (außer sich) Allerseits Devotester! — Ach wissen Sie es schon, das Unglück, das entsetzliche?

Großm. Das ist vorüber! Vom Glücke allein ist hier die Rede!

M. Sperl. Ja mein liebster Gemahl Assessor, von erstaunlichem Glücke!

M. Morgenr. (sucht sich zu entladen). Der Herr Vetter.

Hr. Staar (ebenfalls auf ihn eindringend). Der Herr Bruder —

Großm. (wie die vorigen). Mein Herr Sohn —

Claus (auch auf ihn eingehend). Der Herr Exburgemeister —

Maire (den bedeutenden Mittelpunkt der Gruppe einnehmend.) Ich —

Sperling. Zeus und alle Himmlische, was giebt es denn?

Ursula. Mein lieber Vater —

Großm. Naseweis halt du deinen Mund! Mir der Stammmutter dieses Hauses gebührt es mit lautem Jubelschalle zu verkündigen: Maire ist er geworden! Königlicher Maire! — Gott, es ist beinahe soviel als König selbst!

Sperling. Ich gerathe in Extase! Ist es möglich?

Maire. Gerathen Sie immerhin — das factum verhält sich also!

Sperling. Freude und Schreck streiten um meinen Besitz! Gratuliren muß ich und condoliren!

Hr. Staar. Was condoliren?

Großm. Gratuliren Sie! Gratuliren Sie!

Sperling. Sie wissen nur nicht; das Fatum das fatale, folgt mir auf den Fersen! — Ich bin fast ein Mann des Todes, denn indem Sie hier jubiliren, bricht das Schreckniß in unsere Thore!

Alle. Das Schreckniß!

Maire. Der Herr Vetter expectorire sich!

Sperling. Es bricht herein, sage ich! Retten Sie Hab' und Gut, das zeitliche! Wir sind verloren!

Großm. Mein Gott der jüngste Tag wird doch jetzt nicht durch meine Freudigkeit einziehen wollen?

Sperling. Ach Gott, der Teufel selbst, der wüthende!

Alle. (durcheinander.) Aber wer denn? Wer denn?

Zwölfte Szene.

Der Wirth zum weißen Raben. Die Vorigen.

Wirth. (außer sich.) Ach Gott! Ach Gott!

Alle (außer Sperling). Was giebt es denn?

Wirth. Erlauben Sie nur — mein Athem — Uf! — Ach hochzuehrender Herr Rath, Bürgermeister auch Oberältester —

Maire (mit zurechtweisender Würde). Maire mein lieber Wirth!

Wirth (betäubt.) Auch Maire mein lieber Wirth! — Der Schill ist da! der Schill!

Alle (wie vorhin). Schill!

Wirth. Ist da! und die andern kommen nach!

Hr. Staar. Gott sey uns gnädig!

Maire. Der Schill, sagt er —

Hr. Staar. Der Brigand —

M. Morgenr. Der Räuberhauptmann aus den Zeitungen —

Großm. Der wilde Mensch —

Wirth. Ist im weißen Raben — ist vor Krähwinkel mit seinem Obristen; will stürmen, sengen, brennen, plündern, rauben, morden, wüthen, niedersäbeln — — Ach — und die Andern kommen nach!

(Die Muhmen und die Großmutter laufen schreiend durcheinander.)

Hr. Staar. (stößt in der allgemeinen Verwirrung mit Sperling den Kopf zusammen, und ruft heftig erschrocken aus) Ach da ist er schon!

Die Frauenzimmer (durcheinander kreischend.) Wo? Wo?

Sperling (sich die Stirne reibend.) Zeus und Minerva! Das war mein Haupt, das krachende!

Wirth. Retten sie nur, retten sie nur was zu retten ist!

Großm. Ach was sollen wir retten?

M. Morgenr. Meine Hauben —

M. Sperl. Meine neuen Kleider —

Sperling. Meinen Carolus Magnus —

Hr. Staar. Meine Leihbibliothek —

Claus. Meine Schinken und Würste!

Ursula (beängstigt.) O Gott, wenn nur mein Mann —

Großm. Der Unglückliche ist in der Hauptstadt! Ach, seine ganze Fabrik wird in Feuer aufgehen!

Wirth. Eile thut Noth — er ist im weißen Raben — ich habe ihn eigenhändig gesehn!

Sperling. So strenge man die Füße an, die geflügelten!

Hr. Staar. Die Laden müßen verschlossen werden!

M. Morgenr. Ein jeder rette, was er kann!

Alle. (außer dem Maire). Was er kann! Was er kann!

(Sie drängen sich in Masse vor die Thür, so daß keiner vor dem andern hinaus kann.)

Großm. (im Gedränge.) So lassen sie mich doch voran! Ist denn aller Respect dahin!

— M. Morgenr. Meine armen Gliedmaßen.

M. Sperl. Sie zerreißen meine neue Robe ronde!

Hr. Staar. Ich muß in meine Leihbibliothek!

Sperling. Mein Carolus Magnus ist in Gefahr!

Alle. So machen sie doch Platz!

Maire (auf einen Stuhl tretend). Ruhe gebiete ich! Ich, der Maire von Krähwinkel! Man fasse sich, man bleibe, man berathschlage mit mir! — Claus, man stifte Ordnung!

Claus (mit lauter Stimme). Der Herr Maire gebieten!

(Alle kommen zurück und ordnen sich.)

Maire (mit Würde). Nicht mit dem Kopfe voraus in dieser bedrängten Lage der Dinge! Fassung, Ordnung, Ruhe! Wir werden für die liebe Familie und für den Staat von Krähwinkel denken und verfügen! — Wie stark ist der Feind, mein lieber Wirth vom weißen Raben?

Wirth. Zwei Mann!

Maire (ist unterdessen wieder vom Stuhle gestiegen). Zwei Mann! — Ei! — Man lasse mich meditiren! — Krähwinkel zählt circa circiter 4000 Seelen; darunter sind mindestens 1000 streitbare Männer, und diese 1000 könnten mit Muth und Tapferkeit wohl besagte zwei Mann schlagen, überwinden, und somit die liebe Stadt von ihrem Untergange retten!

Hr. Staar (plözlich erleuchtet). Da hat der Herr Bruder Recht! Eintausend dürften es ohnfehlbar mit zweien aufnehmen!

Sperling. Das will mir selbst einleuchten! — Mich wundert, daß ich nicht früher darauf gefallen!

Wirth. (kleinlaut). Aber die Anderen kommen nach!

Maire. (bedenklich). Kommen nach — die Anderen kommen nach? Das ist freilich in Erwägung zu ziehen! — Wieviel machen den diese Anderen aus?

Wirth. Das weiß man nicht!

Maire. Das weiß man nicht? — Das ist freilich noch bedenklicher! — Die Anderen — es ist ein uneigentlicher Ausdruck, und kann eine runde Summa hineingehen!

Wirth. Und dieselbe kann uns nachhero die Köpfe zerschlagen, unsere Häuser erbrechen, und die gute Stadt Krähwinkel über unseren Häuptern in Brand stecken!

Maire. Ja, das wäre möglich! — Es wäre möglich, sage ich! — Da es indeß mindestens nicht erwiesen ist, so wollen wir die nöthigen praecautiones zu treffen suchen! — Claus! Man eile hinaus, man biete den Trommelschläger einer löblichen Schützengilde auf, Lerm zu schlagen!

Claus. (will ab). Sehr wohl, Herr Maire!

Maire. Claus!

Claus. Herr Maire!

Maire. Man lasse die Kanonen auf der Brücke aufpflanzen!

Claus. (ihn angaffend). Die Kanonen?

Maire. Ja Esel, die Kanonen!

Claus. Wir haben ja keine. Die eiserne Feldschlange ist zu einem Pfahle an der Heerstraße verbraucht.

Maire. So! Wir haben keine? Nun, so können wir auch keine aufpflanzen! Aber in den gestiefelten Postreiter soll man setzen, daß welche aufgepflanzt gewesen sind.

Wirth (sehr ängstlich). Der hochzuverehrende Herr Maire wollen bedenken, daß bei den mindesten Anscheine von Gewalt, unser armes Leben —

Großm. Ja, das wollest Du bedenken, mein Sohn Maire!

Hr. Staar. Herr Bruder, der Brigand steckt uns wahrhaftig die Häuser über dem Kopfe an, und legt meine arme Leihbibliothek in Asche!

Maire (in hastiger Bewegung). Ja Du mein Gott, was machen wir denn? — Wir müssen doch etwas machen! — Ich

sehe mich schon als Geissel von dem Verruchten abführen!

Claus. Und die Raths-Casse, Herr Maire?

Maire. Claus er hat Recht! — Die unglückliche Raths-Casse — ich bin responsabel dafür!

Sperling. (*mit einer großen Idee schwanger*). Ha Thränen und Rührung! Was geht mir für ein Licht auf?

Maire. Was wandelt dem Herrn Vetter Commissions-Assessor an?

M. Sperl. Was ist es, liebster Gemahl?

Sperling. Ha die Idee, die göttliche! Mein Haupt hat sie geboren, das glühende! — Ich trete auf, der Held von Krähwinkel! — Eile der Herr Vetter Maire auf das Rathhaus — dort versammele man sich in corpore, und harre meiner Ankunft, der errettenden! Indeß aber eröffne mir der Herr Vetter Vice-Kirchenvorsteher seine Leihbibliothek —

Dort ist es aufgestellt, des Staats Palladium!
Ich aber dacht' es aus — und mein ist Ehr'
und Ruhm!

Hr. Staar. (ganz verwirrt). In meiner Leihbibliothek?

Maire. Was will man denn mit der Leihbibliothek sagen?

Sperling. Man frage nicht, man lasse mich nur handeln! (die Trommel wird draußen geschlagen).

Alle. (durcheinander). Da kommt er schon! Der Feind! der Feind!

Die Frauenzimmer. Zu Hülfe! Zu Hülfe!

Wirth. Da haben wir die Bescheerung!

Hr. Staar. Es geht an Hals und Kragen!

(stärkerer Trommelwirbel).

Sperling. Das ist das ganze Heer, das verderbende!

Alle. Zu Hülfe!

Maire. Gott, und ich bin im Schlafrocke! — Ich bin außer meiner Würde!

Großm. (in übergroßer Angst singend). „Wenn wir in höchsten Nöthen seyn!"

Maire. (in halber Verzweiflung). Claus! Meine Perrücke!

(der Vorhang fällt rasch, während des allgemeinen Tumults).

Zweiter Act.

(Zimmer in Sperlings Hause.)

Erste Szene.

Muhme Sperling. Gottvertraut. Jacob. Muhme Morgenroth, welche eben eintritt.

M. Sperl. (zu den beiden Kindern, welche lange Hemden über ihre Kleider gezogen haben). Ihr Teufelskinder ihr, soll ich euch Gehorsam beibringen!

M. Morgenr. Ach liebwertheste Frau Muhme, ich habe keine Ruhe in meinem Hause! Die Todesangst schreitet immer hinter mir drein!

M. Sperl. Hinter mir desgleichen!

M. Morgenr. (Jakob ansehend). Was weint denn der liebe kleine Commissions-Assessor?

Jakob. Ich will nicht im Hemde auf die Straße!

M. Morgenr. (sich wieder ängstlich gegen die Muhme wendend). Wo ist denn der Feind, liebe Frau Muhme?

M. Sperl. Ach fragen Sie mich nicht darum!

M. Morgenr. Der schreckliche Trommelunfug hat mich beinahe in's Grab gebracht!

M. Sperl. Die Bürgerwache soll ihn auf der Flucht gemacht haben!

M. Morgenr. In einer Stunde soll das Plündern angehen!

M. Sperl. Gott was sagen Sie!

M. Morgenr. Die wilden Martis-Knechte! — Ich bin eine junge Wittwe, Frau Muhme!

M. Sperl. Haben Sie denn schon etwas von dem Feinde gesehen?

M. Morgenr. Gott sey Dank, nein! Ich wäre sonst bereits des Todes! (die Kinder wieder anblickend). Aber was machen denn

die lieben kleinen Commissions-Assessors in den Hemden?

Jakob (weinend). Wir sollen so auf die Gasse geschickt werden!

M. Sperl. Mein Ehegemahl der Assessor will es so! Es ist eine poetische Phantasie!

M. Morgenr. Ach Gott, was will der Herr Vetter mit dem Phantasiren!

M. Sperl. Es soll eine geheime Rührung darin stecken!

M. Morgenr. In den Hemden!

M. Sperl. Ja! In Naumburg haben die Kinder auch dergleichen angehabt, als eine gewisse Hussiten-Bande hat plündern wollen!

M. Morgenr. Man denke!

M. Sperl. Und da ist der General so erweicht worden, daß er die arme Stadt verschont hat.

M. Morgenr. Ei das ist ja ganz erstaunlich!

M. Sperl. Es ist eine poetische Historia! Mein Gemahl der Assessor ist athemlos mit dem

Bache zum Rathhause hinaufgeeilt, wo sie in pleno versammelt sind!

M. Morgenr. (aufschreiend). Ach da klingt die Hausthür!

M. Sperl. Mein Gott — der Feind! (sie drängen sich eine hinter die andere).

M. Morgenr. Theuerste Frau Muhme, beschützen Sie mich!

M. Sperl. Retten Sie mich —

M. Morgenr. Ich bin eine arme Wittwe!

Beide (als die Thür aufgeht). Ach!

Zweite Szene.

Herr Staar. Die Vorigen.

M. Sperl. Gottlob, der Herr Vetter!

M. Morgenr. (ausathmend). Vice=Kirchenvorsteher!

Hr. Staar (außer Athem). Ach mein Gott! Mein Gott!

Beide Muhmen. Was giebt es denn?

Hr. Staar. Die ganze Stadt ist im Fliehen begriffen!

M. Morgenr. Vor dem Feinde?

Hr. Staar. Man weiß selbst nicht mehr, vor wem! — Lieber Gott, alles ist außer sich — man kennt sich nicht mehr — der Feind heißt es nur überall, und alles, was auf der Straße ist, flieht! — Den Frühprediger sah ich hier an der Ecke vor seinem eigenen Küster laufen. Die Sinne sind ganz weg in der allgemeinen Todesangst.

M. Sperl. Ach daß sich Gott erbarme!

Hr. Staar. Aber wo ist denn der Herr Vetter Commissions-Assessor? Er versprach die liebe Stadt zu erretten!

M. Sperl. Mit dem Buche aus ihrer Leihbibliothek ist er auf das Rathshaus in pleno geeilt!

M. Morgenr. Was er nur mit einem Buche will?

Hr. Staar. Es ist eine rührende poeti-

sche Comödia, die Hussiten vor Naumburg genannt! Ein gewisser Kotzebue hat es edirt!

M. Morgenr. Mein Gott ist das nicht der —

Hr. Staar. Ganz Recht!

M. Morgenr. Der unsere liebe Stadt auf das Theater —

Hr. Staar. Derselbe!

M. Morgenr. Der uns Kleinstädter genannt hat — der Unverschämte?

Hr. Staar. Ja, ja, der ist es!

M. Morgenr. Der Herr Vetter Maire hat die ruchlose Schrift der Anzüglichkeit wegen verboten! — Und mit so einem Buche ist der Herr Vetter jetzt in pleno?

M. Sperl. Ich weiß es nicht zu erklären!

W. Morgenr. Daß sich Gott erbarme!

M. Sperl. Den Kindern habe ich unterdessen die Hemden anlegen müssen!

Hr. Staar. Ei Mosjö Commissions-Assessor, wie sieht man denn aus?

Gottvertraut. Wir sollen so auf die Gasse, im Hemde — als Rührung! — Die Mama hat den Stock dazu gebraucht.

Hr. Staar (ganz verwirrt). Als Rührung, im Hemde? — Was will denn der Herr Vetter damit sagen? — Rührung über die Hemden? Ja Prosit die Mahlzeit! Hat er seinen schönen Vers aus dem Carolus Magnus vergessen?

„Wir selber nicht allein, auch die Armee
braucht Hemden!"

Der Feind wird sie sich ganz freudig zu Gemüthe führen! Es ist ihm ein gefundenes Fressen!

Dritte Szene.

Sperling. Die Vorigen.

Alle (die Kinder ausgenommen). Ach, da ist er!

M. Morgenr. Jetzt werden wir Nachricht erhalten!

Hr. Staar. Wo ist der Feind?

Sperling. All überall vermüthlich!

Hr. Staar. Noch hörte ich keinen Schuß fallen!

M. Morgenr. Ach Gott, er feuert gewiß blind!

Sperling. Ich habe meine Schrite hierher beflügelt, um den Entschluß, den heroischen, in's Werk zu richten!

Hr. Staar. Aber von wegen des Feindes?

Sperling. Was fragt mich der Herr Vetter, der ängstliche? Der Feind, der verderbende, ist die allgemeine Losung. An den Thoren haben die Bürger die Waffen gestreckt, und ganz Krähwinkel ist gewissermaßen auf der Flucht begriffen. — Da muß doch der Feind wohl unter uns sein; obgleich meine Augen, die spähenden, noch nichts von ihm erblickt haben!

Hr. Staar. Das ist doch fast curios! Alle laufen, und den Feind sieht man immer noch nicht!

Sperling. Wird schon zu rechter Zeit

arriviren! — Jetzt muß ich erst an die Kinder denken, die rührenden; denn wenn die ganze liebe Stadt so auf der Flucht verbleibt, so wird in weniger als einer halben Stunde alles auf und davon sein, und es mir an den erforderlichen Subjecten durchaus ermangeln! — Auch den kleinen Vetter Vice-Kirchenvorsteher muß ich haben!

Hr. Staar. Ich habe den Jungen eingesperrt — er schreiet sich fast den Hals ab!

Sperling. Das ist gut! Mag er sich einschreien; denn dergleichen lautes lamento thut mir Noth!

M. Morgenr. Aber sagen der Herr Vetter nur — ?

Sperling. Ganz Recht! Die beiden kleinen lieben Stadt-Accise-Cassen-Schreiber müssen auch herbeigeschaft werden!

Hr. Staar. Aber Herr Vetter, was soll das mit der ganzen Kinderei! Man wird rappelnd darüber! Die Kroaten kann man doch nicht gegen den blutdürstigen Feind führen?

Sperling. Kann man, kann man! Thun mehr als die Alten!

Die beiden jungen Sperlinge. Gegen den Feind sollen wir? (fangen an zu weinen).

Sperling. Ja Teufelsbrut! — Keine Umstände gemacht!

M. Sperl. (*eine Ohnmacht präparirend*). Ach mein Schwindel — ich falle in Ohnmacht!

Sperling. Falle die Eheliebste nur, falle sie — das gehört zur Wirkung, der tragischen!

Hr. Staar. Nein Herr, was zu toll ist, ist zu toll! — Die armen Würmer will man vom Feinde todtschießen lassen? — Da werden sich vernünftige Leute ins Mittel legen!

M. Morgenr. (dringend). Ja Herr Vetter, — legen Sie Sich!

Sperling. Aber beim Mars, dem verderbenden, wer spricht denn hier vom Todtschießen? — Es ist blos eine Szene, eine poetische; und geschossen wird durchaus nicht darin.

lauter Rührung und Erweichung — wir weinen — die Kinder weinen in ihren Hemdern, und der Feind unter dem Gewehre; so daß zuletzt das Pulver, das verderbende, auf den Pfannen von der allgemeinen Rührung mit ergriffen und in Thränen aufgelöst wird.

Hr. Staar. Erklären sich der Herr Vetter doch deutlicher!

Sperling. Wohlan denn ich will mich erklären, und es von mir geben, worüber man bereits in pleno die Häupter geschüttelt hat: Als einst Procopius der Grausame, mit dem Heere der Hussiten Deutschland durchzog, und auch vor der kleinen Stadt Naumburg in Sachsen anlangte, um sie von Grund aus zu zerstören und alle Einwohner über die Klinge springen zu lassen, befand sich in selbiger ein poetisches Genie mit Namen Wolf, das unter Trommelschlag sämmtliche Kinder versammelte, und sie mit Todtenhemden angethan, dem blutigen Feinde entgegenführte; welcher, als sie ihm ihre Hände, die bittenden, entgegenstreckten und in

ein zweckmäßiges lamento ausbrachen, dergestalt vom General bis zum gemeinen Mann gerührt wurde, daß er gnädig an der Stadt vorüberging.

Hr. Staar. (hat aufmerksam zugehört). Das ist curios!

Sperling. Aber wahrhaft! Der Dichter, der beliebte, hat es in seinem Trauerstücke zur allgemeinen Rührung der Nazion dargestellt!

M. Morgenr. Man denke!

Hr. Staar. Die Hemden sollen also Todtenhemden repräsentiren?

Sperling. Todtenhemden, Herr Vetter!

Hr. Staar. Das läßt sich hören! So viele Todtenhemden auf einmal erinnern gewaltsam an die liebe Sterblichkeit; — das rührt das Gemüth, und das Weinen ist ansteckend, wie das Gähnen!

Sperling. Begreifen die geehrten Anwesenden endlich? — Ich will die Kinder anführen! Ich setze mein armes Leben der Gefahr aus, des Nachruhms wegen, des unvergänglichen!

Hr. Staar. Ja, wenn bloß dabei geweint werden soll, so mag mein Petrus mitziehen!

M. Morgenr. Weinen können meine beiden Stadtschreiber, trotz den Besten!

Sperling. Nun Ehegenossinn, es geziemt nicht den geehrten Anverwandten an Heldenmuth nachzustehen!

M. Sperl. Wenn nicht geschossen wird —

Hr. Staar. Ja der Teufel, das fällt mir doch aufs Herz! Ein solcher Heidenkerl könnte auf den verruchten Einfall kommen, loszubrennen, bevor die Erweichung eingetreten wäre! — Was sagt der Herr Vetter dazu?

Sperling. Ei das wäre! — — Aber es ist nicht möglich! Es ordnet sich alles in dem Trauerstücke ganz so wie ich sagte. Der Dichter, der rührende, er kennt das Herz, er hat nach der Natur gearbeitet, und ich halte mich an sein Kunstwerk; da muß es so kommen nach den poetischen Prinzipien! Mein armes Leben ginge ja sonst selbst dabei zu Schanden;

und ich stehe auf dem Sprunge, Commissions-Rath zu werden!

M. Sperl. (im tragischen Tone). Nun denn in Gottes Namen — Assessor zieh hin!

Sperling (umarmt sie). Assessorinn ich ziehe!

Hr. Staar (unwillkührlich die Augen wischend). Ziehe der Herr Vetter!

M. Morgenr. (das Tuch ziehend, indem sie die Kinder betrachtet). Die armen kleinen Commissions-Räthe!

M. Sperl. (ausbrechend). Da stehen sie in ihren Hemden!

M. Morgenr. Es ist ihnen nicht an der Wiege gesungen!

Hr. Staar (zieht auch das Tuch). Teufel hole — mir wird auch ganz flau!

Sperling. Es ist ein rührender Moment!

Gottvertraut (heimlich zu Jakob). Jakob, laß uns davon laufen! Wir wollen nicht gegen den Feind! (läuft mit Jakob ab).

Sperling (aufrufend). Teufelskinder!

Sie nehmen reißaus! (Die beiden jungen Sperlinge schreien hinter der Bühne).

Hr. Staar. Sie gehen mit samt der Rührung durch!

M. Sperl. He ihr Bösewichter!

M. Morgenr. Fort sind sie.

Hr. Staar. Die Stadt ist in Noth!

Sperling. Wo ist der Stock? Nachgesetzt! Nachgesetzt! (Alle ab).

Vierte Szene.

(Zimmer bei dem Maire.)

Der Maire. Die Großmutter.

Großm. Ach mein lieber Sohn Maire, alles läuft durch und gegen einander! Der Feind, wo ist er denn? wo kommt er denn? Man weiß ja nicht mehr, wohin man vor ihm fliehen soll!

Maire. Frau Mutter, man frage mich nicht — ich weiß selbst nicht mehr, wo mir eigentlich der Kopf steht!

Großm. Die große Todesangst zieht sich so erschrecklich in die Länge!

Maire. Er wird in großen Massen anrücken, und die bewegen sich langsam!

Großm. In großen Massen? Da ist es um uns geschehen!

Maire. Rede die Frau Mutter doch nicht von sich! Sie kann doch nur beraubt, geplündert, oder wenn es hoch kommt, erschlagen werden! Aber mich wird man als Geissel fortführen — als Geissel, Frau Mutter!

Großm. Daß sich Gott — eine Peitsche? Das ist ja wie bei den gottlosen Heidenvölkern, die aus den Häuten ihrer Feinde Riemen schnitten.

Maire. Ei was Peitsche — Geissel ist etwas ganz anders!

Großm. Aber mein Gott, du machst mich todesangst! Was ist es denn?

Maire. Das ist — etwas Entsetzliches! Etwas — mit Einem Worte, etwas das sich gar nicht ausdrücken läßt!

Großm. Das geht ja über alles!

Maire. Freilich thut es das! Aber dafür bin ich auch Maire! und der Feind rückt den hohen Autoritäten immer am schlimmsten auf den Leib!

Großm. Der Vetter Commissions-Assessor versprach ja doch, die liebe Stadt zu erretten!

Maire. Ja, er will den Feind erweichen, mit Rührung, durch Kinder! Es steht in einem militairischen Buche und soll einmal bei einer Belagerung angewandt seyn! —

Großm. Erweichen — mit Kindern?

Maire. Ja, es ist so eine Idee — etwas poetisches! Am Thore will er den Feind damit empfangen! (plötzlich erschrocken, indem er sich an etwas erinnert). Ach Du mein Gott — was habe ich verabsäumt! — (rufend) Claus! Claus!

Großm. Was giebt es denn von neuem?

Maire. Ach, es ist entsetzlich — es kann mir den Garaus spielen! — Claus! Claus!

Großm. Willst Du mir denn den Tod in die Knochen geben!

Fünfte Szene.

Claus. Die Vorigen.

Claus. Herr Maire?

Maire. Wo sind die Thorschlüssel?

Claus. (ihn angaffend). Die Thorschlüssel?

Maire. Nun ja! Was fragt man noch — was sieht man mich noch an?

Claus. Wir haben ja keine Thore?

Maire (heftig). Was sagt man?

Claus. Ei erinnern sich denn der Herr Maire nicht? In dem harten Winter Anno 88 wurden sie von dem armen Gesindel gestohlen. Sie waren so schon halb verfault! Seitdem sind keine wieder gemacht worden — es fehle am Besten, sagten der Herr Maire!

Maire. Recht, mein lieber Claus! Es fällt mir bei! — Aber die Schlüssel müssen doch verhanden seyn!

Claus. Je nun, um die hat man sich weiter nicht bekümmert, seitdem sie nichts mehr zu schließen hatten.

Maire. Sie müssen da seyn! Es tritt ans Leben, es ist eine Staatssache! Auf einen Kissen müssen sie dem Feinde am Thore überreicht werden.

Claus. Ja mein Gott, wenn nun keine da sind!

Maire. So nehme man andere! — Schlüssel müssen es einmal seyn — sonst sind wir verloren!

Claus. Da sind die großen Schlüssel von der Scheure!

Maire. Recht, mein lieber Claus!

Claus. Aber sie sind gewaltig verrostet!

Maire. Um desto besser; das giebt ihnen ein ehrwürdiges Alterthum! — Man bringe sie!

Claus. Sehr wohl, Herr Maire!

Maire. Claus!

Claus. Herr Maire?

Maire. Auch dem Thürmer muß man sagen, daß er die Uhr nicht schlagen läßt! sonst brandschatzt der Feind!

Claus. Es ist nur noch ein Sonnenzeiger am Thurme!

Maire. Gut; so soll er den nicht zeigen lassen! — Man gehe, man befördere sich! Der Feind kann zu jedem Augenblicke einrücken!

Claus. Ach, mit dem hat's keine Noth! — Er will sich noch immer nicht sehen lassen; und ich denke es ist zuletzt gar nischt mit ihm!

Großm. Ei, wie kann er so ruchlos reden, Claus! Stehe ich denn hier nicht Todesangst um ihn aus? Habe ich denn nicht selbst die Lermtrommel vernommen?

Claus. Das war der Zapfenstreich, Frau Untersteuereinnehmerinn! Die Bürgerwache schlug ihn, und als nun hier das Geschrei von dem Feinde losbrach, lief sie mit samt dem Zapfenstreiche davon!

Maire. Er wird eintreffen, sage ich ihm

— wir haben uns einmal auf ihn eingerichtet! Gehe er! (Claus geht ab).

Maire. Da kommt jemand die Treppe heraufgestürzt von der Gasse — wenn nur nicht jetzt — !

Sechste Szene.

Herr Staar. Die Vorigen.

Hr. Staar (athemlos). Er ist da!

Die Anderen. Er ist da?

Hr. Staar. Er rückt heran!

Die Anderen. Rückt heran?

Hr. Staar. Dicht hinter mir! — Hut mit der Feder — Säbel — grimmiges Antlitz — will einhauen — ich bin kaum davongekommen — !

Grofsm. (außer sich). Einhauen?

Maire (eben so). Mein Gott — und es fehlt noch etwas — die Schlüssel — es ist noch nicht in Ordnung —

Hr. Staar. Die Kinder sind noch nicht in den Hemden!

Maire. Man halte ihn auf, Herr Bruder!

Hr. Staar. Ich? Den grimmigen Feind? Da sey Gott für!

(der Thürmer bläst).

Großm. Ach das Kriegesgeschrei!

Maire. (in halber Verzweiflung). Die Schlüssel! Die Schlüssel!

Siebente Szene.

Claus. Die Vorigen.

Claus. Er ist da, Herr Maire! Er ist da, Herr Maire!

Maire. Claus, die Schlüssel — man schaffe die Schlüssel!

Claus. Ich kann sie nirgend finden!

Maire. Ich bin ein Mann des Todes — Gott, eine Geissel bin ich — eine arme Geissel!

Großm. Hat er denn gesehen, Claus —

Claus. Leider Gottes, Frau Untersteuereinnehmerinn — wie der leibhaftige Teufel!

Großm. Daß Gott — wie stark ist denn der grimmige —?

Claus. Zwei Mann rücken hier aufs Haus los!

Maire. Auf's Haus los — Gott, schon auf's Haus los? Und keine Schlüssel — es ist zum Verzweifeln — es giebt mir den Rest!

Großm. (in der Angst ihr Schlüsselbund losmachend). Hier sind alle meine Schlüssel —

Maire. Ach Gott, gebe die Frau Mutter! — Und ein Kissen! — Claus, man halte den Feind so lange zurück — ich lasse ihn bitten, hört man, dringend bitten!

Claus. Den mag der Teufel bitten!

Maire. Claus, will man mich als Geissel abführen sehen?

Claus. Ach Gott — beim Geißeln wird es nicht bleiben!

Maire (läuft überall umher). Ist denn nirgend ein Kissen —

Großm. (in großer Beängstigung, ergreift das Kissen aus dem Großvaterstuhle). Hier ist das Lehnstuhl-Kissen!

Achte Szene.

Schund und Schrumpel. Die Vorigen.

Großm. (läßt mit einem lauten Schrei das Kissen fallen). Ach!

Maire (läßt eben so die Schlüssel fallen). Ach!

Hr. Staar (will sich mit guter Manier aus dem Staube machen).

Schrumpel (empfängt ihn an der Thür mit einem höflichen Zurückkomplimentiren). Bitte recht sehr —!

Hr. Staar (zurückprallend). Ach verzeihen — um tausend Gottes willen!

Schund (mit ruhiger Gravität vortretend). Sie sind der Herr Orts-Maire?

Maire. Unterthänig — der unglückliche Orts-Maire!

Schund. Ich heiße Schill!

Maire. Habe bereits — hochwehrten Namen — verzeihen unterthänigst — — die Schlüssel — Thorschlüssel — dort auf der Er-

de — wegen des Empfangs — — (ausathmend). Ach Gott, ich bin so decontenancirt!

Schund. Wahrscheinlich ein plözlicher Schrecken!

Maire. Unterthänig — so etwas und dergleichen!

Schund. Beruhigen Sie sich!

Maire. Wenn Sie gnädigst befehlen — !

Schund. Ich habe blos zu bitten, Herr Maire!

Maire. Ach Gott, solche weichgeschaffene Ausdrücke — (Schrumpel beschäftigt sich indeß an der Thür mit denen, die hin und wieder das Freie suchen wollen, indem er ihnen mit höflicher Manier in den Weg tritt, indeß sie erschrocken zurückweichen).

Schund. Ich wünschte hier in Krähwinkel zu —

Hr. Staar. (bei Seite). Jetzt kommt es — plündern will der Heidenkerl!

Schund (ihn schnell anredend). Wie meinen Sie?

Hr. Staar. (zusammenfahrend). Ich vermeine unterthänig keine Sylbe!

Schund. Ich wünschte hier in Krähwinkel zu — declamiren!

Maire (ganz betrübt). Declamiren?

Schund. Das heißt gewisse Stücke durch den Laut oder Schall auszuführen. Ich habe diverse Piecen von gutem Kaliber und classischen Meistern — als Belagerungsscenen — poetische Darstellung eines Bombardements — die Stadt steht im Brande — man plündert — das Geschütz donnert dazwischen — die Einwohner fliehen — der Feind läßt alles über die Klinge springen —

Maire (fast sprachlos). Alles über die Klinge springen!

Hr. Staar (wie eine Leiche). Das ist entsetzlich!

Großm. (flehend). Ach erbarmen Sie sich unser!

Schund. Ja, so rufen die Mütter! Es ist von großer Wirkung und höchst poetisch!

Maire (sehr kläglich). Höchst poetisch —

Schund. Wenn Sie also erlauben, so würde ich zur ersten Szene etwa ein Bombardement —

Maire. Ich bitte Sie um tausend Gottes willen!

Schund. Die Andern, die mir nachfolgen, führen noch bedeutendere Piecen bei sich!

Maire. O Allergnädigster —

Schund. Ich bitte Sie Herr Maire — (etwas drohend). Sie scherzen mit diesen Titeln!

Maire. Ich scherzen? In meiner erschrecklichen Traurigkeit — ach Gott!

Schund. Wenn Sie also erlauben, so werde ich noch heute dieses poetische exercitium —

Maire. Ach das exercitium —

Hr. Staar (mit den Lippen zitternd). Poetische exercitium —

Maire (für sich; in hoher Angst). Ach wenn nur die Kinder kämen — und rührten —

Schund. Sie überlegen?

Maire. Ach wenn Dieselben nur wenige Augenblicke — es kommen Kinder — wir wollten rühren —

Schund. Die Kinder sollen gratis Theil nehmen! — Uebrigens spielt hier mein Freund ein gewisses Instrument in den Zwischenpausen, als Meister. — Er führt gleichsam ganze Bataillen *musikalisch* auf, und seine Kanonen, seine Trommeln, sein kleines Musketenfeuer — nun sie werden das sämtlich anhören und bewundern!

Hr. Staar. Bewundern!

Claus (für sich). Was das für verfluchte Ausdrücke sind!

Schrumpel (vortretend und den Degen ziehend). Auch mit dem Degen kann ich Ihnen Kunststücke zeigen! Wollen Sie zur Probe sehen — (er gehet abwechselnd auf den Maire, Herrn Staar und Claus los).

Maire (flieht vor ihm). Gott sey mir gnädig!

Hr. Staar (eben so). Mein miserabeles Leben!

Claus. He! He! Zu Hülfe!

Schrumpel. Es ist blos zur Probe!

Maire. Ach, diese schrecklichen Kriegesauftritte —

Schund. Ja, man richtet sich nach dem Geschmacke! Kriegerische Zeiten erfordern auch kriegerische Darstellungen! Das eine folgt aus dem andern!

Maire. Ach, daß solch Unglück über unsere liebe Stadt —

Schund. Man sagt, das ganze Kriegestheater dürfte hierher verlegt werden! — Da ist freilich die arme Stadt zu bedauern! (sieht sich im Zimmer um und betrachtet die Decke). Ihr Haus scheint nicht besonders bombenfest?

Maire. Nicht besonders!

Schund. Die Thüren sind auch nicht solide — wegen des Plünderns, meine ich! — Man würde sie leicht mit den Kolben sprengen können.

Maire (kaum mehr Worte findend). Mit den Kolben?

Schund. Ueberhaupt — ist die Stadt übel gebaut! Keine Ziegeldächer — meistens Schindeln — da ist es mit dem Brande, wie der Wind!

Maire. Wie der Wind?

Schund. In solcher Lage ist es gerathen, bei feindlichen Invasionen lieber an die Güte zu appelliren!

Maire. Ach Gott — ich appellire aus allen Kräften!

Schund (legt ihm die Hand vertraulich auf die Schulter). Wieviel dürfte die gute Stadt wohl aufbringen?

Maire. Wieviel —?

Schund. Ich frage im Vertrauen! Guter Rath ist in diesen Zeiten nicht zu verachten! — Sie sind z. B. ein reicher Mann, Herr Maire!

Maire (sehr beängstigt). Ach — die vielen Kinder — Ausstattungen, Todesfälle,

Taufen — die theure Zeit! — Aber dort mein Herr Bruder Vice=Kirchenvorsteher!

Hr. Staar. Daß Gott — blutarm — von einer miserabelen Leihbibliothek wird das elende Leben gefristet!

Claus (ungefragt einfallend). Und die großen Diebstähle hier im Orte —! Eine gewisse Eva Schnurrwinkel hat mich rein ausgestohlen.

Schund. Also baares Geld — ?

Maire. Blutwenig! — Zudem geht jetzt alles ex officio!

Schund (die Achseln zuckend). Ja, da sind Sie zu bedauern! — Da brennt der Feind und läßt alles über die Klinge springen! — (abbrechend). Also wieder auf mein exercitium zu kommen —

Maire. O lassen Sie sich um tausend Gottes will erweichen!

Schund (lachend). Ja liebster Herr Maire — Sie vergessen — was kann ich dabei? — Ihre Phantasie hat sich erhitzt — ich declamire blos!

Maire. Du lieber Himmel solche cruelle Ausdrücke —

Schund. Es ist der neueste Geschmack! — Aber es gefällt — die lieben Einwohner werden gewiß ihren Beifall schenken!

Claus (für sich). Das ist ein wahrer Bluthund!

Maire. Sengen und brennen — gütiger Gott, wenn ich daran gedenke!

Schund. Das sind meine Force Szenen, ich erschüttere damit das Publikum durch und durch! (aus Schillers Klokke declamirend.)

Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm!
Das ist Sturm!
Roth wie Blut
Ist der Himmel,
Das ist nicht des Tages Gluth!
Welch Getümmel,
Straßen auf!
Dampf wallt auf!
Flackernd steigt die Feuersäule,
Durch der Straßen lange Zeile

Wächst es fort mit Windeseile,
Kochend wie aus Ofens Rachen
Glühn die Lüfte, Balken krachen,
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Thiere wimmern,
Unter Trümmern,
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nacht gelichtet,
Durch der Hände lange Kette
Um die Wette
Fliegt der Eimer, hoch im Bogen
Sprützen Quellen, Wasserwogen.
Heulend kommt der Sturm geflogen,
Der die Flamme brausend sucht!

Maire (dessen Angst mit jedem Worte gestiegen ist). O halten Sie ein, ich bin ein Mann des Todes!

Schund (sich nicht unterbrechen lassend).
Prasselnd in die dürre Frucht
Fällt sie, in des Speichers Räume,

In der Sparren dürre Bäume,
Und als wollte sie im Wehen
Mit sich fort der Erde Wucht
Reißen, in gewalt'ger Flucht,
Wächst sie in des Himmels Höhen
Riesengroß!

(hat sich bei dem letzten Worte hoch erhoben, indeß alle schaudernd zuhörten).

Alle (im einstimmigen Schreckensausrufe). Ach!!

Schund (freundlich umherblickend). Ist das nicht schön?

Maire (dem es an Worten gebricht). Schrecklich, schrecklich — schön!

Schund. Die Klokke — Sie kennen gewiß —?

Maire (hastig). Sie schlägt nicht — wahrhaftig nicht! Ich habe es ihr sogleich untersagen lassen!

Schund (mit einem gewissen Ernste). Ei, die Klokke —

Maire. Glauben Sie mir, Verehrungs-

würdiger! — das eine miserabele Subject ist sogar vor Schreck gesprungen! — Ich wollte mir nichts zu Schulden kommen lassen — keine Klokke —

Schund. Um diese Scene müßte ich jedoch unmaßgeblich bitten, sie ist von zu großer Wirkung, und ihr Effekt giebt immer den Ausschlag!

Maire (in überhand nehmender Angst). Ach Gott, solche humane Ausdrücke, bei so entsetzlichen Dingen —

Schund. Auf Geldbeiträge von ihrer Seite, Herr Maire, darf ich doch unmaßgeblich —

Maire. O allergütigster —

(dumpfer Trommelwirbel draußen). —

Alle (außer Schund und Schrumpel). Ach, da kommen sie!

Maire. Gott sey gelobt — die Kinder kommen!

Neunte Szene.

Sperling, an der Spitze der Krähwinkler Kinder, die alle in Hemden sind. Ihnen folgen M. Sperling, M. Morgenroth und andere Krähwinkler Einwohner, in Trauer und Thränen. Die Vorigen.

Maire (auf Sperling zueilend). Ach Herr Vetter Commissions-Assessor — rühren Sie, rühren Sie! Wir sind sonst alle verloren!

Sperling (ängstlich gegen die Kinder gekehrt). Nun Tücher heraus! Weinet, weinet — ihr Bösewichter!

Schund. Das ist ja aus den Hussiten! — Gewiß eine Probe?

Maire. Ja eine unterthänige Probe — um zu erweichen —

Schund (zu Sperling). Der Herr ist Wolf? Ich kenne das Stück!

Sperling (mit zitternder Stimme). In Unterthänigkeit — Assessor bin ich zwar;

Doch stell' ich hier den Wolf in unsern Nöthen dar!
Als Abgeordneter der Stadt erscheine ich —

Schund (als Procopius antwortend).

Auf Rührung bauteſt Du? Fürwahr Du irrteſt Dich!

Sperling.

Seh' ich die Thräne nicht auf Deinen Heldenbacken?

Schund.

Dem Beile lieferſt Du der zarten Kinder Nacken!

Sperling.

Der Löwe tödtet ja nur ſtets den würd'gen Feind!

Schund.

Spar' deine Rührung auf, hier wird umſonſt geweint
Mit ſüßem Honigwort wagſt Männer Du zu kirren?

Sperling.

Darf ich in Deiner Näh' mit andern Waffen klirren?

Schund.

Durch Kinderthränen hoffst Du Frieden zu erbetteln?

Sperling.

Sie rühren ja, anstatt Verschwörung anzuzetteln!

Schund.

Fort mit der Rührung! Wie, gilt das für Kraft und Muth?

Sperling.

Als Probe meines Muths, steh' ich vor Deiner Wuth!

Schund.

Wenn ich den Prahler nun beim Worte wollte fassen?

Sperling.

Krähwinkel schone Herr — mag Sperling dann erblassen!

Schund.

Wohlan so laß mich denn die eignen Kinder sehen!

Sperling.

Dort, Tapfrer, blicke hin, wo sie im Hemde stehen!

Schund. (den Säbel ziehend).

Ihr Untergang soll mir den Durst nach Rache kühlen!

Sperling.

Schonst Du der andern Blut, magst Du in ihrem wühlen!

(die beiden kleinen Sperlinge fangen an heftig zu schreien, als Schund auf sie zugeht.)

M. Sperl. (aufkreischend). Zu Hülfe! Zu Hülfe!

Sperling. Mein Gott — halte die Eheliebste doch —

M. Sperl. (wie vorher). Mord und Todschlag! — Rabenvater! — Meine armen Würmer!

Maire (außer sich). Die Frau Muhme macht uns unglücklich!

Schund. Aber was soll denn das alles?

Sperling. Die Rührung ist bereits im Eintreten!

Die beiden jungen Sperlinge (schreiend). Er will uns todtstechen!

M. Sperl. Zu Hülfe! Zu Hülfe!

Alle Kinder (nehmen unter Geschrei die Flucht).

Sperling. Ach, da laufen sie davon!

Maire. Wir sind verloren!

Alle (außer Schund und Schrumpel). Zu Hülfe! Zu Hülfe!

(Geschrei, allgemeiner Tumult durcheinander; Der Vorhang fällt).

Dritter Akt.

(Freier Platz vor dem Gasthofe zum weißen Raben. In der Nähe sieht man die Stadt Krähwinkel liegen. An der Seite der Gasthof, und vor ihm unter einem Baume Tisch und Bänke.)

Erste Szene.

Schrumpel sitzt an dem Tische und schreibt. Schund ladet ein paar Pistolen.

Schrumpel. (die Feder hinlegend). So!

Schund. Ist der Herr fertig?

Schrumpel. Der Zettel ist abgeschrieben!

Schund. Er wird seine Wirkung thun!

Schrumpel. Der Herr Patron ist ein Genie! So zu sagen, ein rechtes Kniffgenie! — Aber doch sehe ich das Ende noch immer nicht!

Schund. Weil der Herr ein Esel ist! Sieht er nicht, wie ich alles eingerichtet habe? Ganz Krähwinkel ist in Todesfurcht; der Name Schill hat seine Dienste gethan, meine Winke haben den Ausschlag gegeben, und ehe er sich's versiehet, sind wir die unumschränkten Herrn einer blanken runden Summa, die man uns noch obendrein aufdringen soll; wir packen sie ein, sind in *einer halben* Stunde damit über die Gränze *und lassen* ihnen das Nachsehen nach Belieben!

Schrumpel. Wenn es nicht vorher an Hals und Kragen gegangen ist!

Schund. Der Herr ist ein Narr! Was kann man uns überweisen, selbst wenn es zum ärgsten kommen sollte? — Schill heiße ich einmal; es ist von nichts als einem Declamatorium die Rede gewesen, und das übrige hat ihre Furcht hinzugethan!

Schrumpel. Wahrhaftig, in dem Herrn bildet sich ein zweiter Cartouche aus!

Schund. Werd' er nicht zu kühn mit seinen Gleichnissen!

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Schrumpel. Wozu ladet denn der Herr die Pistolen?

Schund. Es ist wegen des Grausens! Kugeln sind nicht darinn!

Zweite Szene.

Ein Aufwärter bringt zitternd einige Flaschen Wein, setzt sie auf den Tisch gehet denn wieder eilends ab. Die Vorigen.

Schrumpel (lüstern hinschauend). Champagner! Burgunder! — Ach Gott, wann ist das unser einem geboten? — Aber die letzte Zeche —?

Schund. Sieht er nicht das Schild? Hier speiset und trinkt man umsonst — das will eben der Wirth mit dem weißen Raben sagen! — Lasse er sich's schmecken! (sich umsehend). Still! — Dort schleicht der Wirth heran! (er hält ein Fernglas vor das Auge).

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Dritte Szene.

Wirth langsam und schüchtern aus der Thür tretend. Die Vorigen.

Wirth (leise und ängstlich). Er spekulirt durch's Fernglas!

Schund (als ob er den Wirth nicht bemerkt). Der Thurm bietet einen Mittelpunkt! —

Wirth (halblaut wiederholend). Mittelpunkt!

Schund. Von hier aus lässt sich alles bestreichen!

Wirth (wie vorher). Bestreichen!

Schund. Richtete man hier Kanonen auf —

Wirth. Kanonen auf —

Schund. Verdeckte Batterien —

Wirth. Batterien —

Schund. Und dann glühende Kugeln —

Wirth (mit zitternder halblauter Stimme). Kugeln —

Schund (zu Schrumpel, als wenn der gesprochen hätte). Glühende Kugeln, sage ich!

Wirth. Glühende Kugeln!

Schund. So stände die ganze Stadt im Brande!

Wirth. Brande!

Schund. In einer Viertelstunde!

Wirth (zittert spielend mit den Händen). Viertelstunde!

Schund. Sie ist total eingeäschert!

Wirth (ausbrechend). Ach Gott!

Schund (sich umsehend; sehr freundlich). Ei mein lieber Wirth!

Wirth. Allerunterthänigster —

Schund. Gut, daß Sie kommen! — Ich betrachtete vorhin ihr Schild! — Es ist erstaunlich passend gewählt! Ein ehrlicher Wirth ist schon eine große Seltenheit; aber ein Wirth wie Sie, das ist wahrhaftig ein weißer Rabe! — (er hat ihm bei den letzten Worten die Hand auf die Schulter gelegt).

Wirth. Ach mein gnädigster —

Schund. Ohne Complimente, Lieber! — Aber es ist wirklich zu ungewöhnlich!

Wirth. Liebster Himmel —

Schund. Sehen Sie bei unsern Streifzügen — man muß da vorlieb nehmen! — Wasser und Brodt — man ist abgehärtet! Ich versichere Sie, mit Wurzeln haben wir uns oft auf dem Felde begnügen müssen!

Wirth. Daß Gott!

Schund (wieder die Hand auflegend). Und nun Sie? — Nein es ist ein unerhörter Fall!

Wirth. Ach wenn Sie nur gnädigst —

Schund. Aber ich versichere Sie, unsere Casse ist gerade abwesend! — Wir bezahlen sonst alles baar, ich und mein Freund! — Und in diesem Falle — wahrhaftig, ich bin offenherzig: Sie würden uns durch die Zahlung in Verlegenheit setzen!

Wirth. Zahlung? — Ei du große Güte! Ich werde ganz verwirrt!

Schund. Lieber Wirth!

Wirth! Wenn Sie nur gnädigst mit meiner Armuth vorlieb nehmen!

Schund (steigend). Lieber Wirth!

Wirth. Gnädigst an meiner armen Hütte vorübergehen —

Schund. Es ist unmöglich!

Wirth (erblassend). Unmöglich?!

Schund. Sie sind wahrlich ein weißer Rabe!

Wirth. Ach Gott, was Sie gnädigst befehlen! — Nur schützen Sie mein armes Haus!

Schund. Ihr Haus? — Mit meinem Leben!

Wirth. Wenn der Feind anrückt —

Schund. Ich könnte es eigenhändig vertheidigen!

Wirth. Wenn man sengen und brennen will —

Schund. Freund, ich würde mich für Sie aufopfern!

Wirth. Die wilden Horden —

Schund (hält ihm ein Pistol entgegen). Mit diesem Pistol —

Wirth (aufrufend). Barmherzigkeit!

Schund (ruhig fortfahrend). Will ich meinen Freund, meinen weißen Raben beschützen!

Wirth (zwischen Staunen und Freude). Ist das möglich?

Schund. Nach solcher Behandlung? — Der ist mein Todfeind, der dem weißen Raben eine Feder knickt!

Wirth. Ich werfe mich in ihre Arme!

Schund. Werfen Sie Sich!

Wirth. Ich schöpfe wieder Athem.

Schund (umfaßt ihn mit einem Arme). Ihr Freund auf ewig!

Wirth (fast außer sich). Es ist zuviel! Gott, es ist zu viel!

Schund (ihm ein Glas entgegen haltend). Stoßen Sie darauf an!

Wirth. Bitte um —

Schund (sehr ernst). Keinen Tropfen,

wenn Sie mir das Glas nicht entgegen bringen! (er drückt ihn auf die Bank nieder).

Wirth. Ach es ist zuviel —

Schund. Ich bitte —

Wirth. Wenn es denn durchaus —

Schund. Durchaus! Sie müssen ihren Wein zum mindesten mit verzehren! (das Glas erhebend). Der weiße Rabe!

Schrumpel (trinkend). Soll leben!

Wirth. (trinkend). Solche hohe Gnade!

Schrumpel (reicht ihm ein zweites Glas). Noch ein Glas, lieber Wirth!

Schund. Abermal hoch!

Schrumpel (trinkt). Ich stimme ein!

Wirth (trinkend und allmälig ein Herz fassend). Unterthänigen Dank!

Schund (ihm auf die Achsel klopfend). Das ist noch ein deutscher Mann! Alte Gastfreundschaft, wie in den Ritterzeiten!

Wirth (mit einem gewissen Zutrauen nachdem er wieder getrunken). Wann geht es denn eigentlich an, wenn man fragen darf! -

Schund (auch vertraulich). Um sechs Uhr, mein Lieber!

Wirth (mit Erstaunen). Um sechs Uhr? — Aber die Zurüstungen? Die Anderen?

Schund. Kommen bis dahin!

Wirth (trinkt). Kommen bis dahin! — Es ist erstaunlich! — (immer vertraulicher). Man hat Sie rühren wollen!

Schund. Pah!

Wirth. Mit Kindern! — Es soll so Mode sein!

Schund. Schlägt nicht mehr an! — Wenn man an die Grausamkeiten so gewöhnt ist — — Trinken Sie!

Wirth. An die Grausamkeiten —

Schund. Ich gehe, so zu sagen, täglich damit um!

Wirth. Damit um — — aber die armen Kinder — !

Schund. Was Kinder! Vor vier Wochen erstach ich meine eigene Tochter Emilia!*)

*) Emilia Galotti.

Wirth (schaudert zurück). Was sagen —

Schund. Und vor acht Tagen meinen Bruder Julius!**)

Wirth. Fürchterlich!

Schund (kurz abbrechend). Lassen Sie das gut seyn! — Ein Glas, Herr Wirth!

Wirth (dem die Worte abgehen). Aber fürchten Dieselben nicht — bei den entsetzlichen Thaten —

Schund. Pah! — Ich habe nichts zu fürchten! — Noch gestern Abend rannte mich der bekannte Hauptmann Deveroux***) mitten durch — und heute trinke ich doch wieder in ihrer Gesellschaft mein Gläschen!

Wirth (erhebt sich bei allmälig sträubendem Haare). Daß sich — fest — ?

Schund (drückt ihn auf den Stuhl nieder). Ei sitzen Sie fest! (hält ihm das Glas entgegen). Der Wein ist delicat, das muß man ihm lassen!

**) Julius von Tarent.

***) Wallenstein.

Er lobt sich selbst! — Wie Feuer! — Wie reines Feuer! Die Sorte muß hoch stehen!

Wirth. Er ist ächt! Einen Ducaten die Flasche, unter Brüdern!

Schund. Es ist unerhört! — Und solche Aufopferungen —

Wirth. O reden Dieselben nicht davon!

Schund. Nein ich muß reden — durchaus — es könnte ein Mißverständniß hier obwalten!

Wirth. Ach ich verstehe alles — habe alles verstanden — aber jetzt bricht die Freudigkeit wieder in mir aus!

Schund. Lieber, es könnte ein schöner Moment bei ihnen seyn; sie könnten auf andere Gedanken gerathen! Menschliche Gefühle sind schwankend! Darum erklären Sie lieber schriftlich die ganze Zeche als bezahlt!

Wirth. Aber Gütigster — wozu —

Schund. Ich bin zart in diesem Puncte! Es ist zu meiner eigenen Beruhigung! Schreiben Sie!

Wirth. Guter Gott — nicht die miserabeln Tropfen, die sie genossen haben, allein! Alles, alles was Sie noch genießen wollen und werden —

Schund (wiederholend). Auch alles, was wir noch genießen wollen und werden — Schreiben Sie denn! (er bringt ihm die Feder auf).

Wirth (ganz verwundert). Es ist —

Schund. Zu meiner Beruhigung — und für die Zukunft!

Wirth (schreibt indessen). Wenn dieselben denn durchaus — — (dictirt sich). „genießen wollen und werden" — (überreicht die Schrift). Unterthänig zu Befehle!

Schund (legt ihm die Hand freundlich auf die Achsel). So, schöne Seele!

Schrumpel (eben so auf der andern Seite). Edler weißer Rabe!

Wirth (zwischen beiden). Ach Gott — es rührt mich fast bis zu Thränen! — — So dürfte ich denn vielleicht jetzt — da Hochdiesel-

ben diesem armen Hause Ihren besondern Schutz versprochen haben —

Schund. Was denn, mein Bester?

Wirth. Ich meine wenn — die Anderen anlapgen sollten — um mehrerer Sicherheit — — eine Saufgarde — wenn ich bitten dürfte —

Schund (verwundert). Wie?

Wirth. Es ist ein ausländisch Wort — aber wenn Hochdieselben eine solche Garde — ?

Schund (der ihn jetzt versteht). Hahaha! — Mit Freuden, mein Guter — damit kann ich Ihnen aufwarten!

Schrumpel (gleichfalls ausbrechend). Hahaha!

Wirth (mit großer Freude). So bin ich ein glücklicher Mann; denn mein weißer Rabe ist gerettet!

Schrumpel. Ja lieber Mann, auf die Garde gebe ich Ihnen mein Wort!

Schund (hat die Zettel, die vorhin Schrumpel geschrieben, zusammengenommen, und reicht

dem Wirthe eins davon). Hier ist die Anzeige von dem übrigen!

Wirth (überliest mit Entsetzen). Ach die arme Stadt!

Schund (zutraulich fragend). Ist sie wirklich so arm?

Wirth (mit heimlicher Freundlichkeit). Ja gegen Sie — — wenn ich ehrlich sein soll! — der Herr Maire hat sein Schäfchen ins Trockene gebracht! Ein alter Fuchs, ein alter Fuchs, auf Ehre! Auch der Herr Vice-Kirchenvorsteher — spricht von seiner Leihbibliothek — blauer Dunst! — Englische Produckte — unter der Hand — — Dieselben verstehen! — Es ist dort zu holen, auf Ehre — aber im Vertrauen!

Schund (legt den Arm um ihn). Edler Mann!

Wirt[illegible] Kehren sich Dieselben an nichts — es ist zu [illegible]olen! Auf Ehre!

Schund. [illegible]ch wäre mit einer mäßigen Einnahme zufrieden!

Wirth. [illegible]an denke!

Schund. Ein fünfhundert Thälerchen — und ich zöge mit Freuden von dannen!

Wirth (erstaunt). Nicht mehr?

Schund. Ich bin genügsam, Lieber! — — Wie wär's, wenn Sie dem Herrn Maire das unter der Hand — ? Ich selbst handle dergleichen nicht gern ab! — Sie könnten ihm zugleich die Anzeige überreichen!

Wirth. Mit tausend Freuden!

Schund. Fünfhundert Thaler ist mein höchster Wunsch!

Wirth (sehr vertraulich). Sie können höher gehen, auf Ehre!

Schund. Ich begnüge mich und ziehe ruhig von dannen!

Wirth. Es ist erstaunlich!

Schund. Eilen Sie denn, Liebster! Die Zeit rückt heran, und präcise sechs Uhr werden die übrigen arrivirt seyn!

Wirth. Ich eile, ich fliege — ich will den Staub nicht berühren! (nach der Stadt ab).

Schrumpel (blickt Schund staunend an). Herr Patron!

Schund (erwiedert seinen Blick). Schrumpel!

Schrumpel. Dieselben sind ein großer Mann! —

Schund. Man beschämt mich!

Schrumpel. Ich beuge mich!

Schund (hebt des Wirthes Schrift hoch). Hier ist die Zeche!

Schrumpel. Was wir verzehrt haben!

Schund. Und was wir noch verzehren werden!

Schrumpel. O Champagner und Burgunder!

Schund.

Genießt den Reiz des Lebens;
Man lebt ja nur einmal!

(gegen das Wirthshaus zurufend). Keller! Heraus! Vom Besten! Nierensteiner! Hochheimer! Heda! Heraus! Vom Allerbesten! (er gehet hinein. Schrumpel folgt).

Vierte Szene.

(Zimmer bei dem Maire.)

Großmutter. Maire.

Großm. (sehr hastig). Du denkst an nichts! Du bekümmerst Dich um nichts! Für Dich würde alles rein ausgeraubt und ausgeplündert!

Maire. Was hat denn die Frau Mutter?

Großm. Vergraben habe ich — in dem Keller vergraben — das Silberzeug — das liebe Leinen — der Claus hat gearbeitet, wie ein Todtengräber! — Jetzt mag der Feind in Gottes Namen bombardiren; das liebe Gut ist verborgen!

Maire. Mein eigenes Haupt kann sich nicht mehr besinnen! Mit der Erweichung ist es fehlgeschlagen, der Feind hat sich wieder aus der Stadt verfügt, er wird sich verschanzen, Batterien aufwerfen — declamiren! — Das verfluchte Wort! Und wir alle werden in Brand gesteckt und eingeäschert; — oder ich muß die

Fahne aufpflanzen lassen und kapituliren! Ach und das wird Geld kosten!

Großm. Ich habe alles vergraben!

Maire. Man wird ausgraben müssen; man wird beisteuern müssen, um nur Haupt und Haar unversehrt von dannen zu tragen! — ich habe einen Umlauf an die getreue Bürgerschaft ergehen lassen, und um gezwungene Beiträge gebeten!

Großm. Was du sagst, mein lieber Sohn Maire!

Maire. Und wo nur der Claus *bleibt*! Ich habe ihn auf den Thurm geschickt, um mit dem Wächter den Feind zu recognosciren!

Fünfte Szene.

Claus. Die Vorigen.

Claus. Da bin ich Herr Maire! Ich bin fast erschrocken!

Maire. Hat man den Feind gehörig recognoscirt?

Claus. Gezielt hat er nach mir, mit

einem kleinen Röhrchen gezielt! Wenn ich nicht schnell reißaus genommen hätte, ich glaube ich wäre rein todt geschossen!

Maire. Also rüstet er sich schon zum Schießen?

Claus. Er rüstet sich, Herr Maire! — Als ich aus dem Schalloche schaue, steht er vor dem weißen Raben, und da muß er mich erwittern; denn er legt sogleich sein kleines Röhrchen an die Nase und zielt grade nach der meinigen. Daß dich! wie zog ich da meinen Kopf zurück!

Maire. Und dehnt sich seine Macht weit aus?

Claus. Die Menschen habe ich in dem Todesschrecken nicht übersehen können! Aber das Feld, Herr Maire, ja das Feld dehnt sich weit aus!

Maire. Da haben wir's! das Feld! Das unglückselige Feld! Ich habe es schon oft darauf angesehen, daß es bei einer etwanigen Belagerung gefährlich werden könnte; denn man kann von da aus die ganze Stadt über-

schauen, und mein armer Hausgiebel ist gleichsam ein Kind des Todes, er steht grade in der rechten Schußweite!

Sechste Szene.

Hr. Staar. Die Vorigen.

Hr. Staar. Der Herr Bruder hat einen beweglichen Umlauf ergehen lassen um gezwungene Beiträge!

Maire. Ja wegen des bevorstehenden Bombardements, das man von der getreuen Stadt abwenden mögte. Der Feind rüstet sich bereits.

Hr. Staar (ein Beutelchen hervorziehend). Weil es denn nun einmal nicht anders ist, so habe ich meine Armuth darbringen wollen! Es sind die ersparten Angstgroschen von meiner elenden Leihbibliothek! Ich dachte sie als einen Nothpfennig für mein Alter zu bewahren; aber —

Maire. Der Herr Bruder bedenke, daß die gegenwärtige Lage der Stadt —

Hr. Staar. Aber wo nicht unchristlich,

so bleibt es doch allemal unbrüderlich von dem Herrn Bruder, mich, wie er vorhin gethan, als einen reichen Mann bei dem Feinde zu denunciiren!

Maire. Der Herr Bruder erwägt nicht —

Siebente Szene.

M. Morgenroth. Die Vorigen.

M. Morgenr. (mit einer großen Schachtel unter dem Arme). Ach Gott! Hier bringe ich auch meine gezwungenen Beiträge, von wegen des entsetzlichen Bombardements! — Es sind meine kostbarsten Hauben! Die eine mit den feinen brabanter Spitzen, es ist dieselbe, ach Sie wissen es ja noch! die ich bei der Kindtaufe zum erstenmale — (gerührt) Nun, der grimmige Feind mag sie hinnehmen!

Maire. Aber die Frau Muhme bedenken nicht — derselbe wird doch ihre Hauben nicht aufs Haupt setzen wollen! — Geld muß es seyn, baares blankes Geld; ohne das kommen wir hier nicht ab!

M. Morgenr. Ach liebster Herr Vetter! Wie wäre dergleichen bei einer armen Wittwe zu finden!

Maire. Hilft nichts, Frau Muhme! Diejenigen Häuser, die nichts zahlen, werden ohne Gnade niedergeschossen; der Feind richtet bereits seine Kanonen.

Achte Szene.

Sperling. M. Sperling. Die Vorigen.

Sperling. In der allgemeinen Noth der bedrängten Stadt nahe auch ich und opfere diese schwache Gabe dem öffentlichen Besten auf! (überreicht dem Maire ein Manuscript).

Maire. Was ist denn das, Herr Vetter Assessor?

Sperling. Die Fortsetzung meines Carolus Magnus! Es ist ein Schatz von intaxabelm Werthe; aber die Gefahr des Staates erheischt ihn!

Maire. Ist denn das für den Feind?

Sperling. Ja, für den Feind!

Maire (erstaunt). Aber was soll er denn damit?

Sperling. Die alte Taktik kann er darin studiren, das ganze Kriegeswesen der fränkischen und sächsischen Völkerschaften; und wenn er gehörig studirt hat, kann er das Manuscript an die Theater verkaufen!

Maire. Die eine bringt ihre Hauben, und der andere seine Trauerstücke! (in Aerger ausbrechend) Ueberreiche der Herr Vetter dergleichen Allotria selbst! Ich befasse mich nicht damit!

Sperling (sehr ernsthaft). Der Herr Vetter behandeln meine Poesie —

Maire. Ei was! zu Patronen mag der Wisch nützlich seyn; aber der Feind läßt sich nicht damit abkaufen!

Neunte Szene.

Der Wirth. Die Vorigen.

Wirth (eilig mit dem Zettel). Hochzu-

verehrende ins Gesamt! — Ich arrivire um zu app- und rapportiren —

Maire. Man erschrecke mich nicht durch solches eilige Eindringen!

Wirth. Bitte devotest um Verzeihung! Aber ich muß erschrecken, ich muß eindringen, ich bin beauftragt dazu; denn hier bringe ich die Anzeige! (übergiebt den Zettel).

Maire (nimmt ihn mit zitternder Hand). Ach Gott, das ist die blasse Todesanzeige! — Das Blatt ist schwer, wie nichts Gutes!

Hr. Staar. Was ist es denn?

Maire. Die Proclamation, wie sie es in dem Kriegesstyle nennen!

Sperling. Wollen der Herr Vetter Maire nicht —

Maire. Ja, ich muß es publiciren — wenn nur meine zitternde Stimme es dermalen prästiren kann! — Hören denn sämmtliche versammelte Anwesende! (er liest). „Durch die „Umstände genöthigt, wird Unterzeichneter heu-

„te der Stadt Krähwinkel und deren Einwoh-
„nern ein Declamatorium geben."

Sperling. Declamatorium, das ist eine Kunstvorlesung!

Maire. Ja, aus der Kriegeskunst!

Sperling. Nein, der Herr Vetter Maire erlauben, ihnen zu erklären —

Maire. Ach, er hat es mir leider schon selbst erklärt!

Sperling. Es ist eine Modesache — es werden Gedichte darin vorgelesen —

Maire. Gehen Sie doch mit Ihren Gedichten! Merken Sie denn nicht, daß es ein verfluchter Spott ist! Er bedient sich dieser verdammten Ausdrücke gleichsam ironischer oder boshafter Weise; wie die heidnischen Völkerschaften ihre Feinde unter Tänzen und Gesängen abschlachten sollen! Hören Sie nur weiter! (liest:) „Declamatorium geben, welches aus
„folgenden Abtheilungen bestehen wird: Erste
„Abtheilung: a. musikalisch-militairische Einlei-
„tung, enthaltend die Marseiller Hymne."

Hr. Staar. Das ist der gottlose Blutgesang!

Maire. „b. Wallenstein oder die blutigsten Momente aus dem dreißigjährigen Kriege.“

Großm. (einfallend). Ach das ist entsetzlich! — Davon hat mir meine Großmutter selige noch erzählt; da haben sie die ganze Stadt Magdeburg in Brand gesteckt!

Maire (weiter lesend). „c. Das kleine „Musketenfeuer, instrumentalisch ausgeführt.“

M. Morgenr. (ängstlich wiederholend). Instrumentalisch!

Maire. „Zweite Abtheilung: a. Großes „Bombardement, Fugenartig behandelt.“

Hr. Staar. Fugenartig! Was das für martialische Ausdrücke sind!

Maire. Es ist lateinisch, und will soviel als Flucht bedeuten, Herr Bruder!

M. Sperl. (die Hände ringend). Wer doch nur schon weit davon geflohen wäre!

Maire (fortfahrend). „b. Die Klokke,

„mehrere erschütternde Szenen, und besonders „den großen Brand enthaltend.“

Sperling. Großen Brand!

Maire. Und die verfluchte Klokke hat doch nicht geschlagen; ich habe es ihm heilig betheuert!

M. Morgenr. Es ist entsetzlich!

Maire (wirft wieder einen Blick in den Zettel und sagt dann mit tiefer tragischer Erschütterung): „Zum Schlusse: Der Tod!“

Alle. Der Tod!

Hr. Staar (nach einer ernsten Pause). Ist es damit vorbei?

Maire. Ja, damit ist es vorbei!

Großm. (die Hände faltend). Du lieber Gott — der Tod!

Alle (nach einer Pause). Wir sind verloren!

Maire (in den Zettel blickend). Da steht noch eine Zeile —— (liest) „Der Anfang ist präcise sechs Uhr!“

Hr. Staar (schaudernd wiederholend). Sechs Uhr!

Maire. Präcise sechs Uhr!

Großm. Daß Gott erbarme!

Maire. Da stehen wir in unsern Nöthen! Das Musketenfeuer, das Bombardement, der Brand —

M. Sperl. Den Tod sollte man davon haben!

Maire. Der kommt zum Schlusse — und zwar präcise sechs Uhr!

Wirth. Ja so hat er mir es selbst gesagt!

Maire (wendet sich ängstlich zu ihm). Was ist aber anzufangen, mein lieber Wirth zum weißen Raben?

Wirth. Wenn der Herr Maire meinen unterthänigen Rath —

Maire. Ach Gott, nur immer zu — ich weiß hier selbst nicht mehr zu rathen!

Wirth. Er hat mir unter den Fuß ge=

geben — Sie verstehen? — Ich soll seinen Namen nicht mißbrauchen — Sie begreifen?

Maire (in steigender Unruhe). Was denn, mein lieber Wirth?

Wirth. Die Sache liegt ganz nahe — Sie vermuthen? Auch ist es das einzige Mittel — Sie merken?

Maire (fast außer sich). Um tausend Gotteswillen — was merke ich denn?

Wirth. Eine runde Summe —

Maire. Runde Summe!

Wirth. Er zieht dann ab —

Maire. Zieht ab!

Wirth. Will keinen Ziegel berühren — das hat er gesagt!

Maire. Hat er gesagt!

Wirth. Mein weißer Rabe ist bereits gerettet! — Ich habe eine Saufgarde — verstehen Sie?

Maire (drückt den Wirth in einer Art von Wehmuth an sich). Glücklicher Mann!

Wirth. Aber es hat gekostet, viel geko=

stet — Wein gekostet! Ach kosten ist nicht einmal der rechte Ausdruck; denn sie ziehen meinen ächten Champagner wie Schwämme ein! — Offener Credit-Brief auf Küche und Keller!

Maire (nach ernstlichem Nachdenken). Also eine Summe —

Wirth. Eine runde Summe!

Maire. Runde Summe! — Die lieben Angehörigen vermerken! — Rund — das ist die Hauptsache!

Wirth. Fünfhundert Reichsthaler!

Maire. Fünfhundert Reichsthaler!

Wirth. Sonst geht es an!

Maire (sieht in den Zettel). Präcise sechs Uhr!

(naher starker Pistolenschuß).

Alle (stürzen schreiend auseinander, und bilden eine Gruppe des Entsetzens). Ach!!

Maire. Da hebt das Entsetzliche schon an!

Zehnte Szene.

Ursula hereineilend. Die Vorigen.

Ursula. Er kommt! Er kommt!

Großm. Alle gute Geister!

Ursula. Er folgt mir auf den Fersen!

Mehrere. Folgt — Folgt —

Ursula. Freude und Vergnügen!

Maire. Das unglückliche Kind ist bereits in Verrückung verfallen!

Eilfte Szene.

Grünbusch. Die Vorigen.

Ursula (ihm entgegenspringend). Mein lieber Mann!

Maire (verwirrt). Der Herr Sohn ist es!

Grünbusch. Sie hatten mich nicht so früh aus der Hauptstadt zurückerwartet? — Ich ritt den Nebenweg bis zur Hinterthür, und knallte zum Gruße mein Pistol im Garten in die Luft!

Maire. Den Tod hat mir der Herr Sohn in die Glieder geknallt!

Sperling. Der Schrecken, der erschreckliche, hat mich beinah zu Nichts gemacht!

Großm. Jede Gliedmaße zittert an meinem Leibe.

Grünbusch (erstaunt). Aber mein Gott! — was ist denn geschehen?

Maire. Ist denn der Herr Sohn glücklich durchgekommen?

Grünbusch. Durchgekommen?

Maire. Gott, man frage doch nicht lange!

Grünbusch. Wodurch denn?

Maire. Daß sich — durch den Feind!

Grünbusch. Feind? — Nun mit dem hat's keine Noth! — Aber hier giebt es etwas Neues — ein Declamatorium ist angeschlagen!

Maire. Nun, das ist ja eben das Erschrecknis; und präcise sechs Uhr gehet es an!

Grünbusch. Scharmant!

Maire (ihn anstaunend). Scharmant? !

Grünbusch. Gut, daß Sie es erlaubt haben!

Maire. Erlaubt haben — Kinder ich werde verrückt!

Grünbusch. Aber was soll denn das heißen?

Maire. Hat denn der Herr Sohn nicht gelesen — das Declamatorium, die Bluthochzeit — Schill!

Grünbusch Schill?

Maire (hält ihn den Zettel entgegen). Ja, ja — hier lese man den Namen! Will bombardiren, declamiren, fugenartig, instrumentalisch — präcise um sechs Uhr!

Grünbusch. Schill?

Maire. Ja ja, ist man denn blind gewesen? Hat man seine Verschanzungen nicht gesehen?

Grünbusch. Jetzt kommt die Reihe an mich verrückt zu werden! — Schill ist ja längst todt!

Mehrere. Todt?

Sperling. Der Herr Vetter erlauben — es steht so eben im Krähwinkler gestiefelten Postreiter, daß —

Grünbusch. Der gestiefelte Postreiter kommt immer ein Jahr später hier an, als die Dinge sich zutragen!

Großm. Ich habe ihn mit meinen eigenen Augen gesehen, den grimmigen — und er hat mich entsetzlich angeschaut!

Grünbusch. Ich versichere Sie, Schill ist längst todt und im Treffen geblieben!

Hr. Staar. Kehre sich der Herr Neffe an nichts! Der Rinaldo Rinaldini in meiner Leihbibliothek, lebt auch in einem andern Buche wieder auf! — Das sind oft ganz verfluchte Kniffe!

Grünbusch. Ich habe ja aber niemand gesehen!

Maire. Glaube mir der Herr Sohn; er war hier und drohete zu bombardiren!

Wirth. Sein Hauptquartier ist im weißen Raben.

Maire. Er fordert eine Contribution!

Hr. Staar. Fünfhundert Reichsthaler!

Grünbusch. Aha, jetzt merke ich! —

Maire. Was merkt der Herr Sohn!

Grünbusch. Ich erinnerte mich an die alte Anekdote vom Könige in Krähwinkel, der sich zuletzt in meinen Schwager Olmers verwandelte!

Maire. Ach hier ist nichts zu schwagern! Hier soll declamirt werden!

Grünbnsch (lächelt). Wie stark ist denn der Feind?

Maire. Ja, das weiß man so eigentlich nicht!

Wirth. Bis jetzt zwei Mann! Aber die Anderen werden präcise sechs Uhr nachkommen!

Grünbusch. So? Nun für's erste will ich mich mit den beiden unterreden! Ich habe ein paar hundert handfeste Arme in meiner Fabrik, und somit werde ich es schon mit diesem angeblichen Schill aufnehmen können.

Großm. Der liebe Enkel will sich einer so entsetzlichen Gefahr —

Ursula (ängstlich). Du wolltest —

Maire. Der Herr Sohn bedenke —

Grünbusch. Ich hoffe von Gefahr soll dabei die Rede nicht sein!

Sperling. Dieselben wollen wirklich —

Grünbusch (einfallend). Keine Zeit verlieren; damit uns unser Mann nicht vor der Katastrophe entwische! (ab).

Zwölfte Szene.

Die Vorigen ohne Grünbusch.

Großm. Ach die verwegene Jugend!

Hr. Staar. Muth hat der Herr Neffe, das muß man sagen!

Sperling. In den Jahrbüchern von Krähwinkel wird man seinen Namen neben dem meinigen nennen!

Wirth. Es ist entsetzlich! — Wenn sie ihn fangen sollten, so hätte ich ja meine Saufgarde umsonst bezahlt!

Maire (der in ernstem Nachdenken stand). Wenn dem Dinge wirklich so seyn sollte — ich sage sollte! so wäre gewissermaßen die ehrbare Stadt Krähwinkel compromittirt, und fast lächerlich gemacht, dieweil sie sich so leicht hätte in Schrecken jagen lassen! Dieses zu vermeiden, und uns nicht einem Ridicul bei den benachbarten Reichen auszusetzen, sollte ich es wirklich von höheren Orts wegen verbieten, besagtem Feinde in den Weg zu treten; und ihm vielmehr zur Ehrenrettung des Gesammten, sein Vorhaben, wenn auch auf das blutigste vollführen lassen!

Großm. Gott, mit welchen entsetzlichen Gedanken gehst Du um, mein Sohn Maire!

Maire. Es ist des Nachruhms wegen, und der Weltgeschichte!

Hr. Staar Ist der Herr Bruder von sich?

Maire. Ich stehe hier jetzt nicht als ein Herr Bruder, sondern vielmehr als eine geschichtliche Person, gleichsam ein Cäsar oder Alexander!

Hr. Staar (zusammenschreckend). Um tausend Gotteswillen — da wüthet es schon die Treppe herauf!

(Alle geben Zeichen von Schrecken).

Dreizehnte Szene.

Die Vorigen. Grünbusch, Schund und Schrumpel in der Mitte von mehreren bewaffneten Fabrikarbeitern, die ihren Platz an der Thür nehmen.

Grünbusch. Nur hier herein, meine Heren!

Maire (halblaut). Gott behüte uns — da sind sie! (Alle ziehen sich erschrocken auf die Seite).

Grünbusch. Ich stieß auf diese beiden Herrn gleich am Eingange der Stadt, und da ich aus ihrem Anzuge vermuthete, daß sie zu den bewußten gehörten, so nahm ich mir die Erlaubniß, sie hierher zu nöthigen!

Schund (sich gegen den Maire wendend). Ich begreife nicht, wie der zu verehrende Patron

auf eine solche Weise Männer von Distinction —

Maire (sich zurückziehend). Belieben Dieselben zu erwägen, daß nicht ich —

Schund. Es ist eine Behandlung, die wir als namhafte Künstler —

Grünbusch (tritt auf Schund zu). Um der Sache ein Ende zu machen: in welcher Absicht sind Sie hierher gekommen?

Schund (ruhig und gesetzt). Ein Declamatorium zu geben!

Maire (trocknet sich den Schweiß). Da sieht man es!

Grünbusch. Wie nennen Sie sich?

Schund. Schill!

Maire. Da haben wir's!

Grünbusch. Wie können Sie es wagen, einen Namen anzunehmen, der ihnen nicht zukommt?

Schund. Die Frage ist besonders, mein zu Verehrender!

Grünbusch. Wissen Sie auch, daß der

Major Schill zu Stralsund im Treffen geblieben ist?

Schund. Denken Sie? Ei!

Grünbusch. Was haben Sie darauf zu erwiedern?

Schund. Zu erwiedern? — Ich? — Nicht das Allermindeste! Wenn er todt ist, so habe Gott ihn selig!

Maire (etwas vortretend). Aber haben Dieselben nicht selbst sich Schill —

Schund. Ei freilich, zu verehrender Patron! Es ist mein christlicher Name, und ich bin darauf zu Möln, wo Eulenspiegel begraben liegt, getauft worden, welches das dortige Kirchenbuch attestiren kann! — Mit dem Major Schill bin ich übrigens so wenig verwandt, wie mit dem Mann im Monde, —

Hr. Staar. Das macht einem ja den Kopf ganz verwirrt!

Schund. Ich merke, daß hier ein gewisses Mißverständniß obwaltet —

Maire. Aber das Bombardement — hier steht es doch auf dem Zettel!

Schund. Ist ein großes musikalisches Kunstwerk!

Maire. Musikalisches Kunstwerk!

Sperling! Der blutige Wallenstein?

Schund. Jenes unsterbliche Trauerspiel— der Herr Assessor als ein Kunstverwandter —

Maire. Und die verfluchte Klokke — der Brand?

Schund. Schillers Gedicht die Klokke ist ein Paradestück für Declamatoren!

Maire. Was der Teufel!

Schund. Ich versichere Sie — ich habe die schönsten Werke der Poesie zu meinem Vortrage ausgewählt, und begreife um so weniger —

Maire. Also hat man wirklich blos declamiren wollen — so was man declamiren nennt?

Schund. Wahrhaftig, ich verstehe nicht was sonst?

Maire (im heimlichen Aerger gegen sich selbst). Ja, ich verstehe es nach grade selbst nicht mehr!

Schund (sehr unschuldig). Sollte eine böse Vermuthung —

Maire. Ja — es ist möglich —

Schund. Sollte man gar von mir gefürchtet haben —

Maire. Nein Herr! In Krähwinkel fürchtet man sich nicht!

Wirth (einfallend). Aber die fünfhundert Reichsthaler?

Maire (hastig). Ja recht — die fünfhundert Reichsthaler!

Wirth. Der Herr gab mir doch unter den Fuß — sie so auf eine gewisse Weise —

Schund (mit anscheinender Beschämung). O mein Herr — wie soll ich —

Grünbusch. Giebt sich der Herr gefangen?

Schund (mit Aufrichtigkeit). Glauben Sie mir, Verehrter! Unbescheidenheit war nie

mein Fehler! — Im Vertrauen, im tiefsten Vertrauen eröffne ich dem Herrn dort, daß fünfhundert Reichsthaler meine kühnste Hoffnung, in Hinsicht des Betrages von meinem Declamatorio sey!

Wirth (ganz verblüft). Daß sich Gott —

Schund (im tragischen Tone gegen den Wirth). O mein Herr — warum haben Sie mir das gethan!

Wirth. Herr des Himmels —

Schund (zum Maire). Sie sehen, wie unschuldig ich bin!

Grünbusch. Der Herr ist wenigstens ein feiner Künstler! — Indeß haben wir noch einen Hauptpunkt zu erörtern: — ist der Herr Militair?

Schund. Nein, mein zu Verehrender!

Grünbusch (zu Schrumpel). Der Herr auch nicht?

Schrumpel. Nichts desto weniger!

Grünbusch. Zu welchem Ende aber unterfing man sich —

Maire (der sich plötzlich in Würde setzt). Ganz Recht — der Herr Sohn ist mir hier gewissermaßen in's Amt gefallen! — Zu welchem Ende unterfing man sich, in solchem militairischen Aufzuge in unserer lieben Stadt zu erscheinen?

Schund. Es sind unschuldige Theaterkleider, verehrtester Herr Maire!

Maire (zurückprallend). Theaterkleider?

Schund. Ich war noch gestern der Direktor einer herumziehenden Gesellschaft großer Künstler! Aber die Kriegeszeiten — wir hatten das Unglück in Plunderscweilen Bankerott zu machen, die Gesellschaft gieng auseinander, der Intriguant versetzte mir eine Wunde an den Kopf, und da wir eben den Wallenstein dargestellt hatten, so blieb uns nichts übrig, als das getreue Costüme, womit wir noch grade bekleidet waren; alle übrige Garderobe nahmen die grimmigen Gläubiger mit sich. Hier mein primo amoroso steht als Max vor Ihnen, und

der Soufleur und Lampenputzer folgen uns, als Buttler und Isolani bekleidet.

Maire (außer Fassung). Nein, das ist mir zu arg! Theaterpossen!

Claus (der den Schund lange betrachtet hat). Ei zum Teufel! da geht mir ein schreckliches Licht auf! — Der Herr ist mir schon lange so bekannt vorgekommen, aber die Furcht hat es nicht zur Sprache bringen lassen! — das ganze Gesicht — erinnern Sie sich nicht — der Mosjö Schund ist es!

Mehrere. Was?

Maire. Was sagt man, Claus?

Claus. Der Mosjö Schund, der vor eininigen Jahren hier die Trauerkomödie in der Scheure verhandhabte; Sie müssen ihn ja wiedererkennen!

Maire (außer sich). Potz alle Wetter! Der Mosjö Schund?

Sperling (höchst erstaunt). Derselbe der meinen Carolus Magnus —

Schund (mit einer Verbeugung auf ihn zu-

tretend). Ja, edelster Herr Runkelrüben-Assessessor, ich hatte das Glück diesen erhabenen Karakter auszuführen!

M. Morgenr. Das ist ja entsetzlich!

M. Sperling. Man verliert den Verstand darüber!

Großm. Ganz Krähwinkel hat ein Jahr daran zu verarbeiten!

Hr. Staar. Potz Comödianten und kein Ende!

Grünbusch (lächelnd). Ja es ist eine ächte Comödie aus Krähwinkel! — Da der Herr aber damals Schund hieß, wie kommt es —

Schund. Den Namen Schund nahm ich der Mode gemäß, als einen bezeichnenden Theaternamen an; da indeß die Entreprise scheiterte, so bin ich wieder zu meinem rechtmäßigen zurückgekehrt!

Wirth (plötzlich losbrechend). Ich armer, ich geschlagener Mann!

Alle. Was giebt es denn?

Wirth. Meine Zeche! meine unglückliche Zeche! Wer wird sie mir bezahlen? Ich rufe die hohe Obrigkeit an!

Schund (ihn sanft mit einem Arme umfassend). Schöne Seele!

Wirth. Was? — Der Teufel ist seine Seele! Ich will dem Herrn etwas anders zeigen!

Schund (sanft zuredend). Was wir verzehrt haben —

Wirth (geifernd). Das wollen wir sehen —

Schund (zieht die Schrift heraus und hält sie in die Höhe). Und alles was wir noch verzehren wollen und werden!

Wirth (außer sich). Alle Teufel!

Schund (wie vorhin). Mein guter ehrlicher Mann!

Wirth. Was redet der Herr vom guten ehrlichen Mann! Ich bin Wirth vom weißen Raben, und will ihm zeigen, daß ich mich nicht betrügen lasse, sondern vielmehr —

Schund (einfallend). Ersparen Sie die Bitterkeit gegen sich selbst ehrlicher Mann!

Wirth (ganz außer sich). Alle Teufel!

Schund. Wollen Sie übrigens gewaltsam gegen ihre Gesundheit wüthen, und durch übermäßigen Aerger —

Wirth. Nein, ich halte es nicht mehr aus!

Schund (sehr ruhig). Durch übermäßigen Aerger sich selbst schaden, so würde ich gezwungener Weise um ihres eignen Wohlseins willen — (leise). von wegen der Summe von fünfhundert Thalern — auf Ehre!

Wirth (zusammenschreckend). Wie meinen Sie?

Schund (wie vorhin). Der Maire hat sein Schäfchen — auf Ehre!

Wirth. Ich bitte Sie!

Schund, Ist ein alter Fuchs — auf Ehre!

Wirth (fast flehend). Um tausend Gotteswillen —

Schund (laut). Also was wir verzehrt haben?

Wirth (laut). O reden Sie nicht davon!

Schund. Und alles was wir noch verzehren wollen und werden!

Wirth (sich den Schweiß trocknend). Ach Gott! — Ja!

Schund (umfaßt ihn wieder). Schöne Seele! — Ein solcher Mann ist fürwahr ein weißer Rabe! (mit theatralischer Exclamation). Die Zeit ist doch noch gut!

Wirth (tief aufseufzend). Das weiß Gott!

Maire (nach einer kurzen Pause). Wir stehen hier also allesammt gewissermaßen —

Hr. Staar. Ja so gewissermaßen — ich will mich nicht deutlicher darüber ausdrücken!

Grünbusch (zu Schund). Der Herr ist wenn auch kein weißer — jedoch ein schwarzer Rabe! — Er verstehet mich! Da er indeß seinen Schalk so fein ausgespielt hat, so wollen wir den Spaß belachen, und die Sache nicht weiter erörtern!

Maire (vortretend). Ja, Mosjö Schund! Man will es von höheren Orts beigelegt wissen!

Schund (sich verbeugend). Hochverehrtester Herr Patron!

Maire. Es war ein Mißverständniß von wegen des Namens sieht er! — Uebrigens könnte es ihm schlimm dabei ergehen, denn wenn es sich nicht so schnell entwickelte, so wäre unfehlbar kein Gebein an ihm geblieben! — Er hat die Tapferkeit der Krähwinkler Einwohner kennen gelernt, und wird sie im Auslande rühmen; — deshalb gebe ich ihn frei! Hört er: ich gebe ihn frei!

Schund. Ich kann meinen Dank nicht genugsam ausdrücken!

Maire. Rühme er nur im Auslande, dann will ich seinen Dank gütig aufnehmen!

Schund. Und mein Declamatorium —

Maire. Ja das Declamatorium —

Schund. Ich habe in meiner Lage auf die gnädige Beisteuer gerechnet, und ein geehrtes Publikum wird gewiß sein Ergötzen daran finden!

Maire. Man müßte darüber deliberiren

Schund (zu Sperling). Auf Sie, großer Dichter, wage ich meine Hoffnung zu verweisen! Sie werden der bedrängten Kunst das Wort reden!

Sperling (mit Protection). Allzugütig, werthester Herr Schund!

Hr. Staar. Nun, da nicht darin bombardirt wird, so könnte man es immerhin anhören!

M. Morgenr. Es ist eine große Versammlung, und —

Sperling. Solche Kunstvorlesungen sind jetzt in den berühmtesten Städten Deutschlands beliebt!

Maire. Nun wenn das ist, so soll unsere Stadt Krähwinkel ihnen nicht nachstehen, und wir gestatten es ihm sein Declamatorium hieselbst abzuhalten; so wie wir denn sämmtlichen Anwesenden aufgeben, es gebührend anzuhören!

Alle (außer Schund und Schrumpel). Ja, wir wollen es anhören!

Schund (tritt declamirend vor).

Wenn leichter Scherz, von allem Ernst entbunden,
Willkommen ist in unsrer ernsten Zeit,
Wenn Freude Sie bei unserm Spiel empfunden,
Den Lachenden sein Lächeln nicht gereut;
So brauch' ich weiter nicht zu declamiren,
Ihr Beifall wird des Spieles Ende zieren!

(der Vorhang fällt.)

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Beim Verleger ist erschienen:

Der Admiral, von B******, 4 Thl. 8. 4 Thlr.

An Quin Bredouille oder Thristram Schandy's Vetter, aus dem Franz. mit Kupfern und Musik. 2 Bände. 2 Thlr. 12 Gr.

Bertrand, G. Zoresko von Genua, Trauerspiel in fünf Aufzügen, Seitenstück zu Zschockes Abällino. 8. 18 Ggr.

Fabricius, Cecilie, Heinrich der Vielgeliebte oder die Würde der Protestanten. 8. 8 Ggr.

Graf Strongbow, oder die Geschichte Richard's de Clare und der schönen Geralda, aus dem Engl. mit einem Kupfer. 8. 1 Thlr.

Klingemann, A. Moses. Ein dramatisches Gedicht in 5 Acten, mit einem Prologe. 8. geh. 1 Thlr. 4 Ggr.

— — Schill oder das Declamatorium zu Krähwinkel. Eine Posse in drei Acten. Fortsetzung der deutschen Kleinstädter oder des Carolus Magnus. 8. 1812.

Louise Bourgignon und Heinrich von Abosis, eine wahre Geschichte. 8. 18 Ggr.

Die Maskeraden, eine Komödie nach Holberg, von F. T. Kühne, ins Deutsche übersetzt von F. Weise. 4. 16 Ggr.

Menschenstolz und Thierqualen, eine Vertheidigung der seufzenden Creatur vor dem Richterstuhle der Menschheit. 8. 18 Ggr.

Orakel, die, der Kirchen- und Schul-Visitation, ein komisch-kritischer Beitrag zu dem protestantischen Kirchen- und Schulwesen, worin auch der Liebe gedacht wird. 8. 12 Ggr.

Ritter John von Gaunt und der schwarze Prinz, oder Raymonds mit dem buschigen Bart, der Patriarch genannt, und seiner Gefährten Leben und Räuberscenen, von J. White, Verfasser des Grafen von Strongbow. Aus dem Engl. übers. Neue Auflage. Mit einem Titelkupfer. 8. 1 Thlr.

Romane, kleine, und Erzählungen aus dem Reiche der Dichtung und Wahrheit, von Theodora. 8. 1. Thlr. 8 Ggr.

Wilhelmi, A. Ein Narr für sich und zwei Narren für Andere, oder Poncino's, Claus's und Taubmann's Leben und Schwänke, neu beschrieben. 8. 1 Thlr.

Ziegler, Fr. Menon an Heliodora. 8. 12 Ggr.

8° L. D.

Klingemann

8° L. D.

Klingemann

Klingemann, Ernst August Friedrich,

Schill oder das Declamatorium in Krähwinkel Ein Posse in drei Acten ;
Fortsetzung der deutschen Kleinstädter und des Carolus Magnus

Helmstedt 1812

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 3775
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260689-8